

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Montage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate August und September ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. Bestellungen von auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 28. Juli. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem emeritierten Pfarrer Hermann zu Duisburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Bürgermeister Hartstein zu Elmburg und dem Bürgermeister a. D. Beuster zu Venz im Kreise Westpreignitz den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und dem Geheimen Regierungsrath a. D. und Rittergutsbesitzer Freiherrn von Minutoli auf Friedersdorf am Queis im Kreise Lauban die Annahme des von Woldemar'schen Namens zu seinem bisherigen Namen zu gestatten.

Das Projekt einer Hypotheken- und Lombard-Bank

für Deutschland, sonst schon mehrfach angeregt, tritt heute in neuer Gestalt in's Publikum durch einen pommerischen Landmann (Baron von Puttkammer-Zarenthin*), der sich als Mann von Fach gerirt und von der unbefleckbaren Basis ausgeht, es fehle der Landwirtschaft an Betriebskapital, wodurch ein übermäßiger Zinssatz geschaffen sei, dem entgegengewirkt werden müsse durch eine auf Grund- und Materialwerthe fundirte Hypotheken- und Lombard-Bank. Es wird der Mühe lohnen, zu sehen, was von diesen Vorschlägen brauchbar ist. Dieselben stellen die Gerechtsame und den Wirkungskreis der Bank dahin fest:

a) Sie kreiert die zur Beleihung von sicheren Grund-, Material- und Kapital-Werthen des Norddeutschen Bundes nötigen Cirkulations-Betriebs-Papiere (Pfandbriefe, Noten) in Points resp. von 20, 50, 100, 500 und 1000 Thalern bis auf Höhe von 1000 Millionen Thalern, jedoch unter der Beschränkung, daß, wenn Umstände, welche sich augenblicklich nicht voraussagen lassen, dem Herrn Bundeskanzler eine Minderung dieser Pfandbriefsummen empfehlen, derselbe ermächtigt ist, diese sofort zu verordnen.

b) Sie beleihet gegen Wechsel und Verpfändung die ad a) genannten Werthkapitalien bis zu 2/3 einer mäßigen Vertheilung auf 3 Monate nach Abzug von 4 pCt. Zinsen pro anno und prolongirt nach Bedürfnis und unter der Voraussetzung, daß das Unterpfand in seinem Werthe, während der Pfandzeit, sich nicht vermindert hat, auf 6 Monate gegen 5 pCt. und auf 9 Monate gegen 6 pCt. Zinsen pro anno für die ganze Dauer der Anleihe. Ja, diese Anleihe kann bei diesem zuletzt genannten Zinssatze mit Genehmigung des Präsidii bis auf drei Jahre und länger ausgedehnt werden.

c) Sie zahlt ihre Anleihen nur in den von ihr kreirten Pfandbriefen (Noten) und nur unter der Bedingung, daß am Rückzahlungstage von je 100 Thalern 5 Thaler in Silber, Gold oder in preussischen Bankgeld und 95 Thaler in Noten der Provinzial-Lombardbank, bei welcher die Anleihe gemacht wurde, bei Konventionalstrafe von 4 pCt. für die etwa nicht beschafften Noten, zurückgezahlt werden müssen. (Diese Verpflichtung wird auf jede Note gedruckt.)

Diese Konventionalstrafe bewirkt nach der Meinung des Autors, daß im großen Ganzen alle 3 Monate die Lombardnoten zur Bank zurückkehren und eine gesteigerte Nachfrage nach ihnen eintritt. Dafür aber muß ihnen, wie er sich ausdrückt, etwas „einggegeben“ werden; er weist auf die Analogie der nach 3 Monaten rückläufigen Wechsel hin; sein Institut soll sich der preussischen Bank an die Seite stellen, d. h. staatlich werden, und somit soll der Staat, der die Erträge der Bank genießt, auch die Noten dieser Bank annehmen. Der Staat müsse naturgemäß hier eintreten; denn er sei selbst dabei interessiert, daß die Zinsen der Geldwerthe nicht höher stehen, als die Nutzung der Kapitalwerthe.

Wird, sagt der Verf. mit Recht voraus, durch die Lombard-Bank jeder sichere Grundbesitz beliehen und ihm zugleich die Gelegenheit geboten, auf sichere Hypotheken einen Theil des Geldes zu beziehen, wie auf Staatspapiere und Aktien, so wird dem Betrieb und der Realisation der Kapital-Werthe nicht bloß das Geld dieser Bank, sondern auch ein großer Theil der Privatfonds ausreichend zufließen und dadurch dem Spekulant die vortheilhafte Gelegenheit geboten werden, sein Geld nicht bloß in Hypotheken, sondern gleichzeitig zur Verwertung glücklicher Chancen in Staatspapieren und Aktien oder anderen Spekulationen zu verwerthen.

Mittels dieses (Staats-)Instituts soll dem preussischen Staate eine Jahreseinnahme von 30 bis 50 Millionen Thaler verschafft werden, die es ihm ohne Verkürzung seines Haushalts für Militär und Civil möglich macht, diejenigen Steuern, welche besonders die Gewerbe und den Grundbesitz belasten, abzuschaffen resp. zu ermäßigen. Diese Anschauungen sind entschieden zu rufen. Wir wollen von der Verwendung der Bankerträge noch absehen; zuvörderst bleibt die Hauptfrage, ein kurzhaltiges Papier zu schaffen.

Der Verfasser braucht eine Vermehrung der landw. Betriebsmittel um mehr als 1000 Millionen. Kann er sich, selbst wenn diese Summe nur allmählig in den Markt geworfen würde, wohl eine, selbst nur annähernde Vorstellung von dem Kurse dieser Pfandbriefe oder Noten machen? Die mit der bisher versuchten Ausgabe von Hypothekenbriefen gemachten Erfahrungen werden ihm nicht fremd sein. Und wie wenig ermutigend dieselben auch sind, es war gleichwohl für die Sicherheit der Papiere in gleicher Weise Sorge getragen, wie es v. N. will; ja es wurde in den mei-

sten Fällen ängstlich an der Grundsteuer-Taxe festgehalten. Und dennoch.

Indessen sind wir mit dem Verf. der Ueberzeugung, daß sich ein Mittel, den Kurs der Hypothekenpapiere al pari zu halten, schließlich finden wird. Das Einfachste freilich wäre die jederzeitige Einziehung gegen Silber. Es wird indeß schwer werden, mit einer Silbereinzahlung von 5 pCt. dies zu erwirken, vielleicht genügt der Satz von 25 pCt.

Im Uebrigen scheint uns der Verfasser auf der ganz richtigen Fährte zu sein, wenn er einen Zinssatz von 4—6 pCt. statuiert. Wir geben ihm gern zu, daß ein höherer Zinssatz, verbunden mit dem Grundzins der theilweisen Silbereinzahlung und dem System der Konventionalstrafe, die vielleicht auch in Silber oder Noten der preussischen Bank zu erlegen wäre, ein geeignetes Mittel zur Hebung des Kurses werden könnte. Dagegen verstehen wir nicht, wie der Staat selbst zum verantwortlichen Leiter dieses Instituts sollte gemacht werden können, eines Instituts, das bis zu 2/3 einer „mäßigen“ Werthtaxe die Grundstücke auf Jahre hinaus beleihen soll.

Wie eng zunächst diese Taxe werden würde, kann der Verfasser wohl ermessen. Bei eine Taxe, wie sie Staats-Institute festzuhalten gezwungen sind, würde seine Absicht, den Kredit des Grundbesitzers zu vermehren, schwerlich erreicht werden. Privat-Institute dürfen sich wohl etwas weitere Grenzen setzen. Der Gefahr, daß sie eine rein spekulative Richtung nehmen, kann freilich nur dadurch vorgebeugt werden, daß sich die Grundbesitzer selbst überwiegend als Aktionäre bei ihnen betheiligen und eine wahrhafte Genossenschaftsbank begründen, deren Erträge denn naturgemäß wieder in den Nutzen der Landwirtschaft zurückfließen. Der Staat selbst darf nicht als Spekulant auftreten, um, wie es der Verfasser will, mit dem gemachten Gewinn Steuerlasten zu tilgen oder gar gemeinnützige Unternehmungen auszuführen. Das gehört in mehr patriarchalische Zeiten, als die unseren sind.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, 27. Juli. Aus der Usedom'schen Note erfährt man, was der preussische Generalstab dem italienischen als Plan für die kriegerische Operation vorgeschlagen hatte. Da der General Lamarmora es vorzog, diesen Plan nicht zu befolgen, so ist es nicht uninteressant zu erfahren, was er selber als seine Aufgabe betrachtete. Darüber aber giebt die jüngst erschienene italienische Broschüre: „General Lamarmora und der Feldzug von 1866“ den unumwundensten Aufschluß, ohne jedoch ihren Zweck, den General zu rechtfertigen, erreichen zu können. Es geht vielmehr aus der Schrift hervor, daß der Feldzugsplan Lamarmora's darin bestand, nicht die Hauptarmee, sondern die kleine Nebenarmee unter Cialdini gegen Erzherzog Albrecht die Hauptschlacht schlagen zu lassen. An der Anordnung Lamarmora's, welche die italienische Armee in zwei Theile trennte, wäre auch nichts geändert worden, wenn die Destreicher über die Etsch gegangen wären. In Folge dieser Vertheilung der italienischen Streitkräfte ging denn auch die Schlacht bei Custoza verloren, da die kleineren Truppentheile der wirksamen Unterstützung entbehrten. Lamarmora entschuldigt diese Niederlage mit dem Hinweis auf den General Pellissier, der doch ein berühmter Feldherr sei, obgleich er vergeblich Malakoff gestürmt habe. Dabei vergißt er jedoch zu bemerken, daß Pellissier seinen Ruf nicht diesem vergeblichen Sturm verdankt, sondern dem zweiten Sturm, der ihm gelang. Weiter beklagt sich Lamarmora, daß er nach der Schlacht bei Custoza in seinen Dispositionen so sehr eingeschränkt worden sei, was ihn verhindert habe, die Niederlage zu rächen. Indeß wußte man in Florenz, daß er auch nach dem Verlust von Custoza seine Strategie fortsetzen und mit dem Hauptkorps am Oglio stehen bleiben wollte. Cialdini sollte allein mit acht Divisionen über den Po und dem Feinde entgegengehen, was ohne Unterstützung zu unternehmen dieser sich weigerte. Aus diesem und dem übrigen Inhalt der Broschüre geht deutlich hervor, daß die Pläne Lamarmora's und die Art und Weise, wie er sie durchführte, keine so intensive Kriegsführung duldeten, wie Preußen sie vorgeschlagen hatte, und daß die fehlerhafte Führung Lamarmora's allein die Schlappe verursachte, welche die italienische Armee erlitt.

Der Zollbundesrath wird nun wohl in einigen Tagen seine Arbeit einstellen, nachdem er jetzt auch die Verhandlungen über den Anschluß Lübeck's an den Zollverein zu Ende geführt hat. Die Formalitäten, welche zwischen den Bevollmächtigten beider Theile vereinbart worden sind, um den Anschluß zu bewirken, sind vollständig dieselben, wie die gestern mitgetheilten für den Anschluß der beiden Mecklenburg. Ebenfalls wird die Vollzugskommission auch dort aus Bevollmächtigten Preußens, Bayerns und Sachsens bestehen, zu denen noch solche von Seiten Lübeck's hinzutreten. — Aller Wahrscheinlichkeit nach wird gleichzeitig mit dem Zollbundesrath auch der Bundesrath des Norddeutschen Bundes seine Thätigkeit einstellen.

Gestern hat der König den Hofmarschall Grafen Ponpacher und den Flügeladjutanten, Oberlieutenant v. Albedyll im Militärkabinet, welche zum Gefolge gehören, zu Obersten ernannt.

Se. Majestät der König haben dem Vernehmen der „Kreuzzeitung“ nach zu Bad Gmünd am 23. d. Mts. folgende Avancements in der Armee zu befehlen geruht:

Zum General-Lieutenant: Gen.-Maj. v. Kummer, Inspekteur der Besatzung von Mainz.

Zu General-Majors: die Obersten von Koblenz, Kommandeur der 5. Inf.-Brig., v. Malachowski, Komm. der 21. Inf.-Brig., Baron v. d. Osten gen. Sacken, Komm. der 25. Inf.-Brig., v. Tabe, Komm. der

24. Inf.-Brig., v. Michaelis, Kommandant von Erfurt, v. Boyna, Komm. der 39. Inf.-Brig., v. Wartenberg, Komm. des Kadetten-Korps, v. Kessler, Komm. des 4. Pos. Inf.-Reg. Nr. 59, unter gleichzeitiger Verlegung zu den Offizieren von der Armee, v. Trescow, Komm. der 2. Kav.-Brig., v. Redern, Komm. der 20. Kav.-Brig., v. Sperling, Chef des Generalstabes des 6. Armee-Korps.

Zu Obersten: die Oberst-Lieutenants a. von der Infanterie: v. Horn, Kommandant von Sonderburg-Düppel, v. Brigen, Kommandeur des 3. Westf. Inf.-Regts. Nr. 16, v. Bessel, Komm. des 3. Oberchles. Inf.-Regts. Nr. 62, v. Bedendorff, Kommand. des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95, v. Schmeling, Komm. des Schles. Inf.-Regts. Nr. 38, v. Massow, Komm. des 1. Schpr. Gren.-Regts. Nr. 1 (Kronprinz), v. Mettler, Komm. des 8. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 70, v. Bladow, Komm. des 3. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 20, v. Gerstein-Hohenstein vom 6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95, v. Voos, Komm. des See-Bats., v. Barby vom 3. Garde-Regt. z. F., v. Tilly, Abth.-Chef im Kriegsministerium, Michaelmann, aggreg. dem Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenburg.) Nr. 8, v. Frankenberg-Ludwigsdorf, à la suite des Hessischen Jäger-Bataillons Nr. 11; — b. von der Kavallerie: Freih. v. Souwald, Komm. des Magdeb. Drag.-Regts. Nr. 6, v. Redow, Komm. des Westpreussischen Ulanen-Regiments Nr. 1, v. Drigalski, Kommandeur des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2, v. Basse, Kommand. des 3. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15, v. Vernuth, Kommandeur des 2. Hessischen Fuß.-Regts. Nr. 14, v. Krosigk, Komm. des Regts. der Gardes du Corps, v. Paczensti-Zenczyn, Komm. des Altmark. Ulanen-Regts. Nr. 16, v. Salviati, Komm. des 2. Hannoverschen Dragoner-Regts. Nr. 16, v. Albedyll, Flügel-Adjutant, v. Schmidt, Komm. des 1. Komm. Ulanen-Regts. Nr. 4; — c. von der Artillerie: Bar. Prinz v. Buchau, Komm. des Niederschles. Festungs-Art.-Regts. Nr. 5, v. Michow, Komm. des Westf. Feld.-Art.-Regts. Nr. 7, v. Erhardt, Komm. des Garde-Festungs-Art.-Regts.; — d. vom Ingen. Korps: Riedel, Insp. der 4. Festungs-Inspektion. Den Charakter als Oberst erhalten: die Oberstlieutenants Schwaab vom 3. Rheinischen Inf.-Regt. Nr. 29, v. Ragmer, Brigadier der zweiten Gendarm-Brig., v. Liebenroth, Komm. des Kadettenhauses zu Walsflatt, v. Kramer, Komm. von Wittenberg, Kloß, Festungs-Bau-Direktor in Königsberg, Simon, Platz-Ingenieur in Saarbrücken, Bragstein v. Niemsdorf, Brigadier der 8. Gendarm-Brig., v. Brauchisch vom 2. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 28.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland traf heute Morgen 5 Uhr auf der Ostbahn hier ein, fuhr vom Bahnhofe sofort auf der Verbindungsbahn nach dem Anhaltischen Bahnhofe weiter, trank daselbst Kaffee und setzte dann mit Extrazug die Reise nach Kissingen fort. Ein offizieller Empfang fand auf Wunsch Sr. Maj. nicht statt.

— Der „Weiserztg.“ wird von hier geschrieben: „Bei den früheren Mittheilungen über den Inhalt der Allerhöchsten Ordre vom 16. Juni, welche die Stellvertretung des Bundeskanzlers regelt und insbesondere bestimmt, daß Graf Bismarck in den laufenden Geschäften, soweit solche sich auf das Heer und die Kriegsmarine des Bundes beziehen, durch den Kriegs- und Marine-Minister v. Roon vertreten werde — ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die somit dem General v. Roon eingeräumte provisorische Stellung als der Uebergang zu der Ernennung desselben zum Bundesminister betrachtet werde. Die „Voss. Z.“ kam vor ein paar Tagen auf diese Angelegenheit zurück, mit der Bemerkung, daß, wenn es einmal feststehe, daß sämtliche Beamte des preussischen Kriegsministeriums Bundesbeamte seien, so sei auch die Umwandlung der Benennung dieses Ministeriums in die eines Bundeskriegsministeriums nur noch eine Formalität. Die erste Voraussetzung wird kaum vorhanden sein, so lange nicht die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten vollständig geordnet werden. Der darauf bezügliche Gesetzentwurf konnte bekanntlich dem Reichstage nicht mehr vorgelegt werden. Diese Angelegenheit soll in der nächsten Session des Reichstages in Angriff genommen werden, und es ist nach den vertraulichen Besprechungen, welche vor Schluß der Session stattgefunden haben, keine Frage, daß General v. Roon einer solchen Lösung der bestehenden Anzuträglichkeiten geneigt ist. Daß diejenigen Bundesregierungen, welche die Verwaltung ihrer Kontingente an Preußen übertragen haben, keine Einwendungen gegen die Ernennung eines Bundeskriegsministers erheben werden, liegt auf der Hand; bedenklicher wird dieselbe indeß denjenigen erscheinen, welche, wie Sachsen, Mecklenburg und Hessen die Verwaltung ihres Bundeskontingents sich vorbehalten haben. Hessen hat freilich vor Kurzem sein Kriegsministerium auflösen müssen. Sachsen und Mecklenburg sind aber schwerlich gewillt, ihre Sonderstellung aufzugeben. Und doch wird es unmöglich sein, dieselben einem Bundeskriegsminister gegenüber aufrecht zu erhalten. Die Zustimmung aller Regierungen wird aber um so unentbehrlicher sein, da bis zum 31. December 1871 dem Reichstage keinerlei Einwirkung auf die inneren Verhältnisse der Militärverwaltung zusteht. Die Ernennung von Bundesministern wird zudem die anderweitige Regelung der Verantwortlichkeit nach sich ziehen, über welche eine Einigung zwischen den gesetzgebenden Faktoren nicht leicht herbeigeführt werden dürfte.“

— Das Zollparlament hat folgenden Antrag in Betreff des Einfuhrtarifs angenommen: „den Bundesrath des Zollvereins zu eruchen, dahin zu wirken, daß der in Norddeutschland für Kohlen eingeführte Einfuhrtarif pro Centner und Meile auf den Transport aller Rohmaterialien und Erzeugnisse der Industrie, sowie der Schienen und des Stabes in den Zollvereinsgebiete ausgedehnt und mit möglicher Beseitigung der Nebenkosten (Expeditionsgebühren) auf alle Entfernungen angewendet werde.“ Der Ausschuss des Zollbundesrathes hat darüber folgenden Bericht erstattet: „Der Ausschuss fand keinen Grund, die im Zollparlament debattirte Kompetenz des letztern zur Befassung jenes Beschlusses zu untersuchen. Er glaubte allein die Frage erörtern zu sollen, welche Stellung der Bundesrath zu dem in dem Beschlusse enthaltenen Antrage einzunehmen habe. Diese Erörterung konnte keinen Zweifel darüber lassen, daß die Regelung der Eisenbahntarife nicht zu den Gegenständen gehöre, über welche der Bundesrath nach den seinen Wirkungskreis bestimmenden Verabredungen im Vertrage vom 8. Juli v. J. Beschluß zu fassen hat. Für den Ausschuss blieb daher nur die Frage übrig, ob der Gegenstand des Antrages von der Art sei, daß aus anderweitigen Gründen empfohlen werden könne, darüber zwischen den theilnehmenden Regierungen im Schöße des Bundesrathes zu verhandeln. Der Ausschuss glaubte indeß auch diese Frage verneinen zu müssen. Er vertrat zwar nicht den Einspruch, welchen die Eisenbahnfrachttarife auf die Konkurrenz sowohl vereinsländischer Erzeugnisse mit ausländischen, als auch der Erzeugnisse der einzelnen Vereinsstaaten unter einander auf den vereins-

*) Die Broschüre: Hypotheken und Lombard f. D. ist verlegt von Fr. Schulze. Berlin.

ländischen Markt ausüben können. Da jedoch im Laufe der bisherigen Verhandlungen des Bundesrathes dieser Einfluß mehr als ein Grund für oder gegen Abänderungen des Sollvereinstarifs geltend gemacht, noch in anderer Beziehung zum Gegenstande der Erörterung geworden ist, und da im Uebrigen die Regelung der Eisenbahntarife außer Zusammenhang mit dem Geschäftskreise des Bundesrathes steht, so beschränkt sich der Ausschuß auf den Antrag: der Bundesrath des Sollvereins wolle seinen Vorstehenden ersuchen, den Beschluß des Sollparlaments zur Kenntniß der Kontrahenten des Vertrages vom 8. Juli d. Z. zu bringen.“

— Der Cigarrenarbeiter Frigische ist bei der engeren Wahl in Kenne-
Weltmann mit 4368 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten (an Stelle des
Dr. Reinde) gewählt worden. Die Fortschrittspartei hat sich (wie der „Köln. Z.“
geschrieben wird) der Abstimmung größtentheils enthalten. Unterstaatssekretär
a. D. Müller hatte 4064 Stimmen.

— Die Zahl 12 mit dem Beginn dieses Jahres außer Gebrauch gelassen.
 Die preussischen Franko-Kuverts ist eine so namhafte, daß das Generalpost-
 Amt aus ökonomischen Rücksichten beschloffen hat, jene Kuverts mit gangbaren
 Freimariken versehen und demnach wieder zum Verkauf stellen zu lassen. Zu
 diesem Zwecke hat die hiesige königliche Staatsdruckerei die zur Vervollung
 geeigneten preussischen Franko-Kuverts zu 1 Sgr. von der Ober-Post-Direktion
 bereits in Empfang genommen. Seitens der Staatsdruckerei werden zunächst
 die Werststempel, welche das Bild des preussischen Adlers tragen, mit Nord-
 deutschen Freimariken zu 1 Sgr. überklebt und letztere hierauf mit einem vier-
 edrigen Stempelaufdruck von silbergrauer Farbe versehen, welcher in Diamant-
 schrift die Worte: „Norddeutscher Postbezirk“ in sechszimaliger Wiederholung
 trägt und die aufgeklebte Freimarke an allen vier Seiten um eine Linie
 überragt.

— Die Gläsbrennersche „Montags-Zeitung“ sagt: Wie wir aus sicherster Quelle vernehmen, wird mit Beginn des Winters ein national-demokratisches Blatt (auf gleichem politischen Standpunkt mit der „Breslauer Zeitung“) in Berlin ins Leben treten. Als voraussichtlichen Redakteur nennt man Gustav Freitag.

— Wie die Kasseler „Tages-Post“ hört, ist der von der Stadtbehörde in Kassel zum Direktor der Realschule vorgeschlagene Dr. Kreyßig (in Elbing) von der Oberbehörde nicht bestätigt worden.

— Nach Privatmittheilungen aus Alexandrien ist die deutsche astronomische Kommission am 16. d. dort eingetroffen und Tags darauf über Kairo und Suez nach Bombay weitergereist.

— Aus Baden schreibt man der „Wef.-Ztg.“: Was die süddeutsche Militärkommission betrifft, so wird der Stand dieser Angelegenheit wohl am richtigsten dahin bezeichnet, daß die Verhandlungen über dieselbe keineswegs abgebrochen, wohl aber in einiges Stocken gerathen sind. Vor Ende August oder September dürfte sich in dieser Sache nichts ändern.

Danzig, 27. Juli. Der Kapitän z. S. Köhler, welcher in diesen Tagen die königliche Werft besuchte, um sich von dem Stande der Schiffsbauten zu überzeugen, hat den Befehl überbracht, daß die Korvette „Arkona“ bis zum 1. September c. für die Reise nach Japan seetüchtig gemacht werden soll.

Emss, 28. Juli. Se. Majestät der König empfing heute Mittag am Bahnhof Ihre Majestät die Königin mit der Prinzessin Carolath. Die Königin begab sich um halb zwei Uhr landwärts nach Koblenz, wohin der König am Donnerstag reisen wird.

Gumbinnen, 28. Juli. Die hiesige Regierung hat von den Landrathen der Kreise Heydekrug und Goldap die Anzeige erhalten, daß in den angrenzenden russischen und polnischen Bezirken die Viehseuche wieder ausgebrochen sei. Eine halbe Meile von der Grenze des Heydekruger Kreises sind einzelne Stück Vieh bereits gefallen. Auch sind verschiedene Personen in Folge des Genusses vom Fleische des getödteten Viehes schwer erkrankt. In Neustadt ist ein besonderes Lazareth für dergleichen Personen eingerichtet. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind bereits getroffen.

Insterburg, 22. Juli. Die „Insterburger Btg.“ erzählt Folgendes:

Befanntlich existiren jetzt in unser Provinz zwei Pestalozzivereine zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrervittwen und Waisen. Der ältere liberale Verein, welcher von Lehrern gegründet war, verlor in Folge unserer Preisverhältnisse vor einigen Jahren sein Organ, das freisinnig redigirte „Schulblatt.“ Kurz vorher wurde durch Seminardirektor Dembrowski und Schulrath Bock der neue Pestalozziverein gegründet, um dem liberalen Verein durch einen neuen, dessen Tendenz die reactionärsten Grundzüge find, entgegenzutreten. Als Organ desselben wurde der „Volkschulfreund“ ins Leben gerufen. Die Blätter wird meistens von Schulkassensmitteln von gesinnungstüchtigen Geistlichen gehalten und gratis an die unter ihrer Aufsicht stehenden Lehrer vertheilt. Außerdem halten es einzelne Lehrer und namentlich die jungen Leute, die in Königsberg die Wiederholungsprüfung zu machen beabsichtigen. Um die Lehrer heranzuziehen, stellt das Blatt jährlich Preisaufgaben, die im Sinne und Geist der Regulative zu lösen sind, und nimmt Aufsätze von Lehrern an, die in derselben eine hervorragende firdliche Gesinnung und Eingehen auf den Sinn und Geist der Regulative kundgeben. Wie man zu Werke geht, um jeden Satz der letztern, selbst wenn er der Pädagogik ins Gesicht schlägt, haltbar zu machen, möge z. B. ein Hinweis auf den in Nr. 14 d. J. enthaltenen Aufsatz: „Die Grundregeln der göttlichen Pädagogik“ lehren. Die Regulative beschränken bekanntlich den Unterricht in Pädagogik und Psychologie und meinen, daß die Lehre von der Sünde, von dem Gesez der göttlichen Erlösung und Heiligung eine Pädagogik sei, die zu ihrer Anwendung für den Elementarlehrer nur weniger Hilfsätze aus der Anthropologie und Psychologie bedarf, und sie verdammten das sogenannte Sokratistiren, d. i. die Kunst, dem Schüler einen unklaren Ausspruch durch zweideutig gestellte und geordnete Fragen klar zu machen. Sie wollen dies Sokratistiren namentlich aus der Religionskunde wegschaffen und meinen, daß ein anachronistisches Halten der Stunde, verbunden mit tiefer Gläubigkeit des Lehrers, mehr wirken werde. Die beiden Ausprüche will der Aufsatz rechtfertigen. Er stüzt sich streng in der Weise des Herrn Knauf auf die Offenbarungen in der Bibel und auf den persönlichen Verseher Gottes mit den Menschen der alten Zeit. „Gott“, heißt es in dem Aufsatz, „hat Abraham und seine Familie und vorher schon Adam und Eva genährt und erzogen. Er wandte die faterische Methode dabei an, daher sollen wir die sokratische verwerfen, denn sie stammt von einem Heiden her und ist nicht im Sinne und Geist der göttlichen Pädagogik.“ Gott hat ferner bei Adam und Eva den „Anschauungsunterricht“ gebraucht, denn er führte ihm alle Thiere vor, daß er sie benenne. Ferner vermeidet Gott in seinem Unterricht alle Definitionen, daher sollen die Lehrer dies auch nicht thun. Bei seiner Erziehung wendet er vorzugsweise leibliche Strafen an, die Zuchttruthe hat in seiner Anstalt nicht gefehlt. „Schlagen“ begegnet man bei ihm oft: daher ist die förperliche Züchtigung nach dem Sinn und Geist der göttlichen Pädagogik.“ Genuß davon. Wir fragen nun, wohin das schließlich führen soll, wenn man die Lehrer zu solchen Anschauungen heranbilden und in solcher Weise zu Erziehern des Volkes befähigen will?

Königsberg, 27. Juli. [Von der benachbarten russischen Grenze] meldet man der „R. H. Z.“ zur Charakterisirung der dortigen Verhältnisse drei niedliche Geschichten, die wohl der Mittheilung werth sind. Ein beiseitiger Schmuggler gewährt den russischen Posten und kehrt mit seinem Pack auf die preussische Seite zurück, der Soldat aber begnügt sich damit nicht, sondern übertritt die Grenze, verumdet den Schmuggler gefälligst am Arme und zieht alsdann erst wieder ab. Ein anderes Histrionen ist folgendes: Die Bürger einer kleinen russischen Grenzstadt werden von ihren eigenen Polizeisoldaten zu verschiedenen Malen bestohlen. Hierauf thut der dortige Polizeimeister, dem die Sache angezeigt wird, den weisen Ausspruch: daß, sobald sich wieder Jemand ausplündern läßt, er dafür noch ihm zur Strafe mindestens 200 Silberrubel zu zahlen habe. Endlich drittens: So oft man sich beim Naczelnik, d. h. beim Stadt- und Kreischef über Etwas beschwert, läuft man Gefahr, obenein noch öffentlich die Straßen gegen zu müssen zum Gaudium des Pöbels und zur Abschreckung anderer Uebeltäter.

Bayern. München, den 26. Juli. Schwurgerichtsverhandlung. Als die ersten Nachrichten von dem am 27. und 28. März d. J. in Augsburg und Traunstein stattgefundenen großen Erceffen anlässlich der dortigen Verhandlung über die Verurtheilung anderer Angeklagter.

igen Kontrolverfahren sich verbreiteten, war man vielfach geneigt, denselben keine hohe Bedeutung beizulegen, da grobe Excesse auch sonst, z. B. gelegentlich Mefstratungen, bei dem bekannten rauflässigen Charakter unserer urmüthigen Landbevölkerung in den altsächsischen Provinzen durchaus keine Seltenheit sind. Bald wurde dieser Bahn indess jertört. Man erkannte, daß den fraglichen Excessen der tiefere Grund politischer Agitation und Demonstration innewohne. Unter den Rufen: „Wir wollen nicht preussisch werden!“ „Wir wollen nicht lutherisch werden!“ verweigerten die Mefstristen und Landwehrmänner den Eid. Mit dem Rufe: „Da ist auch solch 'ne königl. Saube!“ wurde der Revolverförker in Traunstein mit einem Stuhlsfuß derart verlegt, daß er bald farb. Die „liberale Presse“ drang darauf, ein Exempel zu statuiren durch strenge Bestrafung der Excedenten, weil sie vorläufig darin das beste Mittel sah, die Landbevölkerung gegen die Hegerien des katholischen Klerus und seiner Presse zu härten. Denn daß diese beiden Faktoren es waren, deren Agitationen gegen Preußen und unsere ihnen verhasste Regierung in der sonst der hohen Obrigkeit so gehorhamen Landbevölkerung das Gefühl des Gehorsams gegen Offiziere und Beamte erschlöß hatten, lag sofort klar. Die Staatsregierung that in einer Richtung ihre Schuldigkeit. Der militärischen Disziplinirung der Eidessverweigerer — sie wurden in Ingolstadt in ein Bataillon formirt und mehrere Wochen hindurch streng geübt — folgte die Verweisung der Hauptexcedenten von Traunstein vor das Schöngericht wegen Verbrechen, bez. Vergehens des Aufstandes. (Die Excedenten von Troßberg setzen ihrer Aburtheilung wegen gleichen Vergehens vor dem Bezirksgerichte entgegen.) Die ultramontane Presse war über die Brüche ihrer Ausaat selbst bestrzt, in ihrer bekannten Frechheit aber erholte sie sich bald, udte die fraglichen Vorgänge als geringfügige Excesse hinzustellen und die Geschworenen im Voraus einzuschüchtern; dabei wälzte sie alle Schuld auf die Beamten und Offiziere, welche es an der nöthigen Belehrung hätten fehlen lassen. Das Bestere hat sich nun allerdings als nicht ganz unrichtig herausgestellt. Der leitende politische Beamte des Bezirkes Traunstein legte das traurige Bekenntniß ab, er habe sich selbst bezüglich des neuen Bebrgesses — es waren nämlich die ersten Kontrolversammlungen, welche abgehalten wurden — „nicht ausgefamt“. Nun, wir haben leider noch eine stattliche Zahl solcher Beamten, denen nicht die Fähigkeit, sondern der Wille mangelt, sich in die neuen Gesetze und Einrichtungen zu finden, welche Allem, was nicht ultramontan ist, feindselig sind. Zum Hohn für jeden Bürger, der auf Achtung vor dem Gesetze hält, fungirt ja, um für heute nur ein Beispiel aus der großen Zahl zu nennen, noch der Bezirks-Amtmann v. Dillingen, der in öffentlichen Volks-Versammlungen unsere neuen Gesetze unfittlich nannte. Wichtig ist ferner, daß unsere in Bezug auf Bildung so weit zurückstehende Bevölkerung Urbalerns noch sehr der Belehrung bedarf und in jenem Falle um so mehr bedürft hätte, als von der genannten Seite Alles aufgegeben worden war, deren Sinne und Urtheil zu verwirren und in dem gleichen Maße die Leidenschaften aufzuregen. Aber nicht minder wahr ist, wie die schwurgerichtlichen Verhandlungen ergaben, daß die Traunsteiner Bursche eine Belehrung nicht wünschten, daß die Rädelstührer bei den traurigen Excessen die Wirkung der Belehrung einiger Traunsteiner Bürger bei ihren Kameraden mit den Worten zu vereiteln suchten: „Glaub' Dem nicht, das ist auch ein Preuße!“ Und wie die Erfahrung gezeigt, das wirkte. Und so kam es, daß 33 Bursche im Alter von 26 bis 30 Jahren von dem Schwurgericht schuldig gesprochen, die Rädelstührer zu Zuchthausstrafen von 8, 4½, 4½, und 4 Jahren und zu Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis zu 2 Jahren verurtheilt wurden. Allgemein erkennt man das Urtheil als gerecht an; die Geschworenen erfüllten ihre harte Pflicht streng, aber, wie ihr Obmann selbst erklärte, schweren Herzens. Warum das? Der Tragweite ihrer Handlungen waren die Angeklagten sich offenbar nicht bewußt. Scherzten sie doch noch heiter vor Beginn der Verhandlungen. Gegen ihren König wollten sie sich nicht erheben, sie hatten tapfer und ausdauernd auf den blutigen Gefilden am Main und in der Saale gekämpft. Aber von der Kanzel herab hatte man ihnen allsonntäglich und in der ultramontanen Presse, die allein zu lesen ihnen von ihren Pfarrern gestattet ist, alltäglich vorgeliebt, ihr König sei verrathen von Kammern und Beamten, sei nur mehr ein preussischer Vassall. Die Verdrätigungen, die Schmähungen, welche gegen Kammern und Gesetze die Priester und ihre Presse schleuderten, wiederholten die Bursche einfach nach ihrer Weise. Dort das Wort, lebendig und geschrieben; hier der Prügel. Beides ist eine That. Allerdings wurde in der öffentlichen Verhandlung nichts enthüllt, was eine direkte Anreizung des Klerus zum Ungehorsam als vorhanden nachgewiesen hätte. Aber mit Recht bemerkte einer der Vertheidiger, der in Traunstein selbst seinen Wohnsitz hat: der Klerus hat die Bursche aufgereizt und wenn es auch nicht in den Akten sich findet. Es gab einfach keine Zeugen, welche gegen die Priester aufzutreten wagten, und so ungebildet der katholische Klerus in Altbayern ist, so schlaue und gerieben ist er doch, daß er aufzureizen vermag, ohne sich so offen und weit zu engagiren, daß man ihn greifen kann. Es wurde eine Predigt verlesen, welche der Traunsteiner Pfarrer in der damaligen Zeit gehalten. Dieselbe trotzt von den heftigsten Invektiven gegen die Regierung und die „schledhten Gesetze“, ist so bodenlos schlaue berechnet, in den Bauern die Leidenschaften des Hasses und des Ungehorsams gegen Regierung und Gesetze zu erregen — aber der Pfarrer leugnet die gravirrendsten Stellen ab und was geschieht? Die gegen ihn erhobene Untersuchung wird vom Bezirksgerichte niedergeschlagen, weil dasselbe annahm, es habe dem Prediger an der redigwürdrigen Absicht gefehlt. Sieht es zwei trassere Widersprüche in zwei gerichtlichen Entscheidungen? Dem doch immer bezüglich Intelligenz und Fähigkeit, von den eigenen Handlungen und deren Ziel sich Rechenschaft zu geben, über dem Bauernburschen stehenden Pfarrer fehlt die rechtswidrige Absicht bei seinen Hegerien, dem Gebeten aber, der selbst in seinem Ungehorsam nur Treue gegen seinen König erblickt, wohnt sie inne. Das ist es, was man beklagen muß, der Mangel an Willen und Muth, gegen den Klerus mit Entschiedenheit vorzugehen. Die 65½ Jahre Zuchthaus- und Gefängnißstrafen, welche am 24. Juli Morgens im Müncher Schwurgerichtssaale ausgesprochen wurden, müssen dem Klerus und seiner Presse auf der Seele brennen. Es scheint fast, als ob die Geschworenen von denselben Gedanken befeelt waren, als sie noch denselben Tag über einen anderen Angeklagten zu Gericht saßen und denselben, den Redakteur des „Volksboten“, Dr. E. Zander, verurtheilten. Freilich war Zander nicht der Urheber der Handlung, die Traunsteiner Excessen angeklagt, er hatte den Burschen nicht die Prügel in die Hand gedrückt, aber er hatte ihnen den Haß gegen „das preussische Gesetz“, das nur geschaffen sei, die bayerischen Soldaten für das preussische Häubervoll einzuabschlachten zu lassen“, nicht tropfen- vielmehr lösselweise eingesflößt. Zander hat den Herzog von Koburg beleidigt, einen Landrichter und einen Hauptmann. Wäre die erstere Verhandlung nicht vorhergegangen, kein oberbayerisches Schwurgericht hätte Zander wegen Beleidigung des Herzogs Ernst und eines Landrichters verurtheilt. Aber so strafe man nicht eine bestimmte That, man strafe die Tendenz der Lüge, Verleumdung und Bosheit, deren Verkörperung der „Volksbote“ ist. Der Herzog spielte ohnehin im Schwurgerichtssaale keine beneidenswerthe Rolle; der als Zeuge erschienene ehemalige hannoversche Oberst v. Dammers, schilberte das Benehmen des Herzogs vor Langensalza als ein solches, das wir nicht bezeichnen wollen. Weniger aber die sechs Monate Festungsstrafe, welche Zander zuerkannt wurden, als vielmehr wie die öffentliche Anklage gegen denselben vorging, das ist es, was dem Prozesse seine Bedeutung leiht. Dr. Zander ist politisch von dem Vertreter der Staatsbehörde, moralisch von dem Vertreter des wegen Beleidigung klagenden Hauptmanns vernichtet worden. Wenn ich sage, daß der Staatsanwalt gegen Zander den Haß ausgesprach, „die ultramontane Presse, deren Feilspon Zander ist, handele seit Monaten so, daß nur noch der Bundschuh fehle, um einen Bauernaufstand hervorzurufen“, — das der erwähnte klägerische Vertreter dem „Volksboten“ Muth und Ehre absprach: dann habe ich wohl kurz aber bezeichnend genug die Verhandlung geschildert. Zander und sein „Volksbote“ sind in der öffentlichen Meinung gerichtet, mit ihm aber auch seine Partei und seine beschölichen, gräßlichen und burokratischen Sönnner, das Verdict der Geschworenen galt ihnen allen. Und die Herren in Sickingen, Frankfurt und Stuttgart, welche Zander ihren politischen Verbündeten nennen, mögen die Berichte über jene Verhandlungen lesen und wissen, daß bei uns Befriedigung herrscht mit Verhandlung und Verdict.

Sachsen. — Das „Dr. Journ.“, Organ der königl. sächf. Regierung, bringt einen Artikel über die gästliche Zulassung evangelisch-lutherischer Christen aus unirten Landeskirchen zum heiligen Abendmahl. Derselbe lautet wörtlich: Die „Konst. Z.“ spricht in ihrer Nr. 169 von 80 Geistlichen, welche sich bei dem Leipziger Missionsfeste untereinander das Wort gegeben haben sollen, evangelisch-lutherische Christen unirter Landeskirchen wegen ihrer Annäherung an die reformirte Kirche von den evangelisch-lutherischen Älkären in unserm Sachsenlande auszuweisen. Es ist schwer zu glauben, daß Geistliche Sachsens in der bezeichneten Weise

wirklich vorzugehen und die gästliche Theilnahme evangelisch-unirter Glaubensgenossen an der lutherischen Abendmahlsfeier abzulehnen sich verbunden haben sollten, da ihnen ja nicht etwa eine Abweichung von der vorschriftsmäßigen lutherischen Auspendungsformel angelassen wird. Wie schon in den letzten Jahren in Folge der Kriegeereignisse, so wird auch fernerhin bei der im Norddeutschen Bunde gesetzlich gewordenen Freizügigkeit der Fall immer häufiger eintreten, daß Unirte den Genuß des heiligen Abendmahls in unsern lutherischen Kirchen begehren, und es würde in der That eine unevangelische Härte sein, wollte man sie davon zurückweisen. Daß unser Kirchenregiment mit solcher Intoleranz nichts zu schaffen hat, liegt auf der Hand, und wer noch daran zweifeln sollte, den kann man darauf hinweisen, daß das Verfahren verschiedener Geistlicher in Dresden, Leipzig, Bausen und auf der Festung Königstein gegenüber den königl. preussischen Truppentheilen, die dort das heilige Abendmahl zu genießen wünschten, durchaus keine Mißbilligung erfahren hat.

Sächs. Herzogth. Altenburg, 28. Juli. Heute früh gegen 2 Uhr brach hier am Kornmarkt ein bedeutendes Feuer aus, welches 4 Häuser und eine größere Anzahl Hinterhäuser vollständig zerstörte. Um 6 Uhr war man des Feuers in soweit Herr geworden, daß ein weiteres Umsichgreifen nicht zu befürchten ist.

Deftreidh.

Wien, 27. Jult. Bei dem heutigen Banket der Schützen brachte Professor Ludwig Eckhardt einen Toast auf das hohe deutsche Vaterland. Kaiser aus Zug brachte unter stürmlichem Beifall ein Hoch auf Oestreich und seinen Reichsrath, dem es gelungen, die Fesseln des Konkordats abzutreiben und die konfessionellen Geleze aufzustellen. Löschmann aus Offenbach toastete auf Deutschlands Zukunft und forderte in seiner Rede die Presse auf, dem Gedanken einer allgemeinen deutsch-europäischen Völkerverbrüderung Eingang zu verschaffen. Bessay, Mitglied des ungarischen Reichstages, hob die Verdienste der Deutschen um die Civilisation aller Völker hervor und brachte ein Hoch auf die Verbrüderung und Gleichberechtigung aller Nationalitäten. Während des Bankets liefen fortwährend Glückwunschtelegramme ein. Am Mittwoch wird der Kaiser den Festplatz besuchen.

* Lemberg, 25. Juli. Im demokratischen Verein zu Lemberg wird, wie der „Dz. lw.“ mittheilt, folgende Resolution beantragt werden:

1) Die Wiederherstellung Polens steht nicht nur nicht im Widerspruch mit den Interessen der östreich. Monarchie, sondern ist rücksichtlich der Sicherheit Europas und der Erhaltung des Friedens sowohl für Oestreich als auch für Europa eine Nothwendigkeit.

2) Galizien hat als integrierender Theil der ehemaligen poln. Republik die Verpflichtung, den nationalen Geist in allen Schichten der Gesellschaft zu hüten und zu pflegen, auch den Zusammenhang mit den andern polnischen Provinzen in moralischer und materieller Beziehung zu erhalten.

3) Das Verhältniß Galiziens zu den übrigen Theilen der östr. Monarchie beruht auf dem Föderativsystem mit Anerkennung historisch berechtigter Eigenthümlichkeiten.

4) Im Kampf gegen die panslawistischen Tendenzen Rußlands sind alle auf Selbstständigkeit gerichteten Bestrebungen slawischer Völkerschaften zu unterstützen.

5) Aus Rücksicht auf das gemeinsame Interesse Galziens und Ungarns werden mit diesem die freundschaftlichsten Beziehungen gepflogen.

6) Aus Rücksicht auf die nat. Individualität werden verlangt: 1) volle, dem Landtage verantwortliche Selbstverwaltung. 2) Dem Landtage sind zu übertragen: die innern Angelegenheiten, Polizei, Kommunikationswesen, öffentliche Erziehung, Gerichtswesen, Finanzen und Landesverteidigung, organisiert auf nationaler Grundlage. 3) Ausschließlicher Gebrauch der Landessprache. 4) Ein besonderer poln. Staatsminister. 5) Festsetzung der Durchschnittsquote der öffentlichen Lasten.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Juli. Mit General Prim wird arger Spul getrieben. Nachdem er nach einander in Pau, Barcelona und Figarona gewesen worden, wird uns heute vom Examiner und anderer vertrauenswerther Seite versichert, er habe London gar nicht verlassen, sei gestern Abend jedenfalls noch hier gewesen. In jeder anderen Stadt als London hätten Gerüchte über die An- oder Abwesenheit einer bedeutungsvollen Persönlichkeit ungleich rascher ihre Ermöglichung gefunden. Hier ist dies schwer und oft geradezu unmöglich, wenn dem Betreffenden selber nicht darum zu thun ist, das Publikum über seine Schritte aufzuklären. In dieser Lage scheint sich gegenwärtig Prim befunden zu haben. Er war zur Abreise bereit, das scheint nach der Angabe seiner Bekannten festzustehen, wahrscheinlich jedoch fand er die Berichte über die vorzeitig entdeckte Verschwörung nicht lochend genug, um sich rasch auf den Weg zu machen, und ist darüber hier geblieben. Das Wenige, was man übrigens über die Lage der Dinge in Spanien hier erfährt, lautet keineswegs günstig für die Zukunft der Königin Isabella und ihrer Dynastie. Die revolutionäre Propaganda soll, mit Ausnahme von Navarra und den baskischen Provinzen, im ganzen Lande gewaltige Fortschritte gemacht und ihren Wirkungskreis von den größeren Städten mit gutem Erfolge auf das flache Land ausgedehnt haben. Daß die Königin in der Wachsamkeit der französischen Polizei einen dießmal besonders eifrigen Bundesgenossen gehabt habe, wird, trotz der französischen Dementis, hier als sehr wahrscheinlich betrachtet. So lange dem Kaiser die Wahl zwischen den Bourbons und Orleans freigestellt bleibt, entscheidet er sich ganz gewiß für jene, so wenig er sie auch sonst lieben mag. Zudem ist seit lange von einer geheimen französisch-spanischen Konvention die Rede, durch welche die spanische Regierung sich verpflichtet habe, Rom zu besetzen für den Fall, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Preußen ausbrechen sollte. Dadurch würde Frankreich der Last entbunden werden, ein Truppenkorps im Römischen zu erhalten und Italien überdies durch Spanien gebunden sein, wenn es Miene machen sollte, für Preußen gegen Frankreich Partei zu nehmen. Ob eine derartige geheime Konvention thatsächlich bestehe, ist allerdings nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen, aber da es nun einmal gewiß ist, daß Napoleon für den angeführten Fall und für noch manche andere Eventualität auf ein Einvernehmen mit den Bourbons eher denn auf die guten Dienste der Orleans zählen könnte, liegt es ganz in der Natur der Dinge, daß er den letzteren ehrlieh seine Polizei zur Verfügung stellt.

London, 27. Juli. In der heutigen Sitzung des Unterhauses kündigte Mr. Stanley eine Interpellation an, dahin gehend, ob Lord Stanley von einer angeblichen antipreußischen Allianz Frankreichs, Belgiens und Hollands etwas wisse. Auf eine Interpellation Kinglases erwiderte Stanley, England würde Mexikos Anerbieten, den diplomatischen Verkehr wieder aufzunehmen, willig berücksichtigen, selber jedoch nicht darum nachsuchen. Der Sekretär für Indien, Northcote, brachte das indische Budget ein. Nach demselben ist das Defizit geringer als der Vorschlag und beträgt 627,000 Pfd. St. Der Vorschlag des Defizits für das kommende Jahr beträgt 1,026,000, wenn 3 Millionen auf Staatsbauten verwendet werden. Das Haus genehmigte die Anträge Northcotes.

Im Oberhause passierte die Wahlbestimmungsbill die 2. Lesung. London, 28. Juli. Die Königin, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen werden Anfangs September in Windsor erwartet. — Der Prinz von Wales reist mit seiner Gemahlin nach Schottland und wird später nach Dänemark gehen.

Nach einem „Daily News“ aus Washington vom gestrigen Tage zugegangenen Telegramm hat der Kongress die Bill angenommen, welche den Schutz der im Auslande wohnenden naturalisirten Bürger der Vereinigten Staaten zum Gegenstand hat. Die Bill ermächtigt den Präsidenten, im gegebenen Falle energische Schritte behufs Befreiung der unrechtmäßiger Weise verhafteten naturalisirten Bürger zu ergreifen. — Henry Watts aus Philadelphia ist zum General der Vereinigten Staaten am Hofe zu Wien ernannt.

Aus Washington wird vom 27. d. gemeldet, daß bei der vom Kongress angenommenen Bill, betreffend den Schutz naturalisierter amerikanischer Bürger im Auslande, die Klausel, betreffend die Ergreifung von Repressalien, gestrichen wurde. — Der Kongress hat ein Gesetz angenommen, betreffend die Ausgabe von steuerfreien und in Metall nach 30 resp. 40 Jahren rückzahlbaren Bonds, welche 4 resp. 4 1/2 pCt. Zinsen bringen; der Betrag der auszugebenden Bonds ist gleich der Gesamtsumme der 5—20 Bonds, zu deren Einlösung dieselben bestimmt sind. — Vom 16. d. Mts. wird aus Washington gemeldet, daß der Staatssekretär Seward mit dem chinesischen Gesandten Burlingham einen Traktat abgeschlossen hat, dessen Hauptbestimmungen vollständige Reciprocität auf politischem und kommerziellem Gebiet, sowie freie Religionsübung der beiderseitigen Staatsangehörigen festsetzen. — In Folge der starken Hitze sind die schweren Fabrikarbeiten einstweilen suspendiert. Am Sonntag sind in den letzten Tagen zahlreiche Menschen gestorben.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Im gesetzgebenden Körper wurde gestern die Frage der mexikanischen Obligationen verhandelt. Bekanntlich beantragt die Kommission, daß zur Entschädigung der Inhaber dieser Obligationen 1. und 2. Serie vier Millionen 3prozentiger Rente ausgelegt werden sollen, deren Repartierung unter die Be-theiligten dann mittelst Dekrets im administrativen Wege erfolgen würde.

Herr Berryer wünscht zunächst zu wissen, ob die Budgetkommission den wiederholt vom Staatsminister versprochenen Rechenschaftsbericht des Präsidenten der mexikanischen Kommission, Grafen Germiny, welcher ein wichtiges Element für die Entscheidung des vorliegenden Budgetartikels bilde, erhalten habe. Er wünscht ferner zu wissen, was aus den Arbeiten der Liquidations-Kommission geworden sei, welche die momentan vorrätigen Fonds nach Maßgabe ihrer Ansprüche unter die Entschädigungsberechtigten verteilen sollte. Berichterstatter Buisson Billault antwortet, daß diese letztere Kommission ihre Arbeiten soeben, vor vier oder fünf Tagen, beendet habe. Herr Berryer fragt endlich noch, was aus dem Kontrakt zwischen Herrn Fould und dem Kom-fortium, an dessen Spitze der Direktor des Comptoir d'escompte stand, beziehungsweise aus dem Prozeß, zu welchem derselbe Anlaß gab, geworden sei. Staatsminister Rouher erwidert: Da Hr. v. Germiny nach Auflösung der mexikanischen Kommission gerichtlich zum Sequier aller derselben gehörigen Dokumente und Titel ernannt worden sei, so sei es Sache der Obligationen-Inhaber, von ihm Rechnungslegung zu verlangen. Die Regierung für ihren Theil verzichte auf eine solche, nachdem sie beantragt habe, drei Millionen Rente zur Abfindung jener Gläubiger zu bestimmen, und nachdem die Kommission diesen Betrag auf vier Millionen erhöht habe. Die Forderung, von welcher Herr Berryer gehört hat, daß sie in der Kommission vor den französischen Forderungen bevorzugt worden sei, habe niemals auf gleicher Linie mit diesen, sondern immer als eine mexikanische Forderung figurirt. Die französische Regierung habe erst ganz zufällig durch einen Wechsel erfahren, daß dem Herrn Fould von Mexiko aus im Jahre 1865 zwölf Millionen Francs auf die Kommission in Paris angewiesen und von dieser bezahlt worden waren. Sie beschwerte sich in Mexiko und die Dazwischenkunft des Herrn Langlais bewirkte wenigstens, daß nicht noch ein zweites Mal 12 Millionen an Forderung gezahlt wurden. Die Liquidations-Kommission, über deren Thätigkeit Herr Berryer sich erkundigt, habe 745 Anträge, welche 1160 Reklamationspunkte umfassen, zu prüfen gehabt; ihre Arbeit sei fertig und die Vertheilung werde, so weit die Summen liquid sind, folgen können. Bezüglich des vierten Punktes, des Vertrages Fould-Pinard, sei der Prozeß im Gange. Herr Berryer will die Unterzeichnung zwischen Fouldschen und französischen Forderungen nicht gelten lassen: die Fouldschen Bonds seien ja längst in französische Hände übergegangen, und bei der Konferenz von Solbad hätten gerade diese französischen Inhaber der Fouldschen Bonds den Bruch zwischen den drei Mächten herbeigeführt; noch mehr, Hr. Fould habe sich selbst in Frankreich naturalisiren lassen. Hr. v. Germiny hätte also die zwölf Millionen an Forderung zum Nachtheil der übrigen Gläubiger nicht zahlen dürfen und ebenso wenig 25 Millionen an englische Gläubiger. Deshalb sei der Rechenschaftsbericht der Kommission unerlässlich, die Regierung verlange drei, die Kommission vier Millionen Rente, auf welcher Grundlage? Nur der Rechenschaftsbericht der Kommission könne eine solche Grundlage geben. Staatsminister Rouher: Unsere Grundlage war vornehmlich folgende: die französische Regierung hat für ihre Rechnung von dem mexikanischen Anlehen ungefähr 60 Millionen einbehalten und diesen Betrag möchte sie den Gläubigern wieder erstatten. Dazu treten noch einige Elemente untergeordneter Art. Uebrigens sei es ein allgemein verbreiteter Irrthum, daß die Forderung in der mexikanischen Expedition und in dem Vertrag von Solbad eine Rolle gespielt habe, und auch die 25 nach England gegangenen Millionen bezögen sich auf keine Indemnitätsforderung, sondern auf eine alte mexikanische Staatsschuld, deren Gläubiger Maximilian mit der gedachten Summe habe abfinden wollen. Jules Favre giebt zur Widerlegung der Behauptungen des Staatsministers noch einmal die Geschichte des Fouldschen Buchergeschäfts mit Miramon, welches von allen anderen Regierungen verdammt worden wäre und nur in der französischen einen Anwalt gefunden hätte. Die schmachvolle Wahrheit sei bekannt, wenn man sie auch noch nicht von dieser Tribüne verkünden könne. Er citirt eine Stelle aus der keratrischen Schrift, in welcher es heißt, daß von Paris entsandte geheime Agenten, die von hier versiegelte Instruktionen mitnahmen, die Fouldschen Bonds in Mexiko, in der Havanna und in Newyork aufkauften. In der That habe der Fouldsche Betrag bei der ganzen Expedition eine eben so wichtige als traurige Rolle gespielt. Um seinetwillen hätten sich Spanien und England von der Unternehmung zurückgezogen, er tauche in der Mission des Herrn Costa wieder auf, er verfolge Maximilian in allen seinen Bedrängnissen und überall folge man wieder auf den Einfluß der Männer, welche die offiziellen Verträge falschten, um ihre elende Habgier zu befriedigen. „Die gerechten Ansprüche unserer Mitbürger würden unter tausend Vorwänden verlegt und die Kommissionen können zu keiner Lösung gelangen; aber für den Bankier Fould giebt es Privilegien. Für ihn das Erträgnis der Anleihen! Und aller Moral zum Trost sage ich nur die Hand ausstrecken, daß Sie 12 Millionen in dieselbe zahlen!“ (Beifall). Staatsminister Rouher weist die Anschuldigungen des Vorredners mit großer Entrüstung zurück. „Sie klagen uns der Unehrlichkeit an. Für wen halten Sie uns? Glauben Sie,

daß wir, die wir in der Moral und in der Arbeit erzogen sind, uns in solchen Intriguen besudeln könnten? Glauben Sie, daß wir in die zweite Hälfte unseres Lebens gelangt wären, um unsere Namen durch elende Spekulationen zu besudeln? Glauben Sie, daß wir kein Ehrgefühl im Leibe haben? Wenn Sie eine Anklage gegen uns zu erheben haben, so versetzen Sie sich nicht hinter irgend einen Neugierartikel; bringen Sie Ihre Beweise bei, verlangen Sie eine Enquete.“ Die Herren Jules Favre, Pifard und Garnier Pages: Nun gut, wir verlangen eine Enquete. Staatsminister Rouher: Die öffentliche Meinung wird richten und ich hoffe, daß sie uns für diese elenden Anklagen rächen wird. Jules Favre wiederholt, daß hier eine Enquete wohl am Plage sei. Man bringe nur den Wechsel von 12 Millionen bei und man werde gleich sehen, in welche Hände diese Summe gezahlt worden ist. Präsident Schneide erklärt den „Zwischenfall“ für geschlossen. Ein Amendement des Herrn Marie, die Abfindungssumme auf 7 1/2 Millionen Fres. Rente zu erhöhen, wird, nachdem Herr Marie brieflich angezeigt hat, daß er den Antrag wegen Unwohlseins nicht persönlich vertreten könne, verworfen; mehrere andere Amendements sind zurückgezogen worden. Die Debatte über den Kommissionsantrag selbst wird vertagt.

Paris, 26. Juli. Der Gesetzgebende Körper setzte gestern die Debatte über die mexikanischen Obligationen fort.

Staatsrath Gouffard legt nach einem historischen Rückblick über die Finanz-Operationen des mexikanischen Kaiserreichs den Standpunkt der Regierung dar. Eine rechtliche Verpflichtung, die mexikanischen Gläubiger zu entschädigen, liege für Frankreich nicht vor. Jules Favre sucht zu beweisen, daß für Frankreich weder eine rechtliche noch moralische Verpflichtung vorläge. Die Regierung dürfe nicht dem Lande ein Opfer von 90 Mill. zumuthen zur Vinderung von Leiden, welche weder die öffentliche Ordnung, noch die Sicherheit des Staates interessiren. Man dürfe niemals vergessen, daß das letzte Ziel der mexikanischen Expedition die Errichtung einer lateinischen Monarchie jenseits des Ozeans war; nicht ein französisches, sondern ein persönlich monarchisches Interesse sei das Leitende gewesen. Die Anleihen begünstigten von Anfang an dem Mißtrauen des Geldmarktes. Man bediene sich der verbotenen Lockspeise der Lotterie, um die Gewissen zu beschwichen, um die Ersparnisse des Armen zu erschleichen und sie in jenen mexikanischen Abgrund zu werfen, wo es nichts als Blut und Verderben gab. Und all dieser Standal ward unter den Schutz der Worte des Staatsministers gestellt! Es ist Zeit, daß alle diese anrüchigen Spekulationen endlich einmal von den ehrlichen Leuten verdammt und zurückgewiesen werden. Man sagt, Frankreich habe 60 Millionen von den Anleihen profitirt; aber sind damit die Kosten der Unternehmung gedeckt und ist der Staatschatz so im Ueberfluß, daß er die Thorheiten der Regierung alle bezahlen kann?

Redner schließt: Wenn man von Ihnen Geld verlangt, so haben Sie die Pflicht, sich zu erkundigen, wozu man es verwenden will. Wenn es sich um die Verteidigung des Vaterlandes, um eine nützliche Unternehmung handelt, so geben Sie es. Aber verweigern Sie es den Launen der persönlichen Regierung, geben Sie es nicht den Abenteuerern Preis. Es wäre dies eine schlechte That und eine elende Kapitalanlage. (Anhaltender Beifall links). Staatsminister Rouher glaubt, die politische Seite der mexikanischen Unternehmung sei genügend erörtert worden. Die Erklärungen, welche er und Herr Costa zur Zeit der Negotiation des zweiten Anlehens abgaben, hätten der damaligen Sachlage durchaus entsprochen. Wenn Herr Jules Favre sich gegen Lotterieleihen ereifere, so hätte er auch nicht vor einigen Tagen das Lotterieleihen des Suezkanals genehmigen dürfen. Der Erfolg habe in Mexiko der Opposition Recht gegeben, aber sie selbst habe sich dazu nicht Glück zu wünschen. Daß die Regierung Unglück gehabt, sich Illusionen hingegeben habe, erkenne er an, nicht aber, daß sie jemals unaufrichtig oder unloyal gehandelt habe. In der Sache selbst brauche er sich übrigens nur auf die Ausführungen des Staatsraths Gouffard zu beziehen. Marquis d'Andelarre kommt auf den ursprünglichen Vorschlag der Regierung zurück und will drei Millionen bewilligen, er beantragt in diesem Sinne den Artikel an die Kommission zurückzuweisen. Dieser Antrag wird mit 143 gegen 80 Stimmen verworfen und der Artikel 29 (Abfindung von 4 Millionen Rente) mit 174 gegen 30 Stimmen angenommen. 36 Deputirte haben sich in dem letzten Falle der Abstimmung enthalten, unter ihnen die Herren Berryer, Thiers und Marie.

Paris, 26. Juli. Der „Constitutionnel“ sagt, daß der rumänischen Regierung gegenüber eine weitere Nachsicht nicht gestattet sei; man werde sehen, ob ihre Energie bei der Unterdrückung der Banden die Aufrichtigkeit ihrer Versicherungen, die Ordnung und die Verträge aufrecht zu erhalten, bestätigen werde. — Die „Patrie“ glaubt, daß die bulgarischen Revolutionäre am meisten Unterstützung aus Griechenland und Rußland hätten und rath Rumänien zu einer energischen Rundgebung, welche von den Großmächten und namentlich von Frankreich mit Genugthuung aufgenommen werden würde.

Paris, 27. Juli. Gesetzgebender Körper. Verathung des Budgets. Sämmtliche Amendements wurden verworfen; die reservirten Artikel angenommen. Ebenso wurde das gesammte ordentliche Budget mit 207 gegen 15 Stimmen genehmigt.

Paris, 28. Juli. Prinz Napoleon ist von seiner Reise nach dem Orient hier wieder eingetroffen.

Ein hier eingelaufenes Telegramm aus Madrid dementirt die von englischen Blättern gebrachte Mittheilung, daß eine Verschwörung am Bord der spanischen Fregatte „Vile de Madrid“ entdeckt worden sei.

Der Generaladvokat des Appellationshofes beantragt in Sachen des Kredit mobiler die Bestätigung des handelsgerichtlichen Urtheils, durch welches die Administratoren persönlich haftbar erklärt wurden.

Es wurde schon mitgetheilt, daß die französische Regierung einer Gesellschaft, an deren Spitze die Herren Baron Erlanger und Julius Reuter stehen, die Konzession zur Legung eines unterseeischen Telegraphen-Kabels von einem Punkt der französischen Küste nach Nordamerika ertheilt habe. Wie nunmehr berichtet wird, soll das Kabel von Brest aus nach der französischen Insel St. Pierre-Miquelon und von da nach der Küste von Neubraunschweig, durch die Nordamerikanischen Staaten Maine, New-Hampshire, Massachusetts und Konnectikut nach New-York gehen. Es hat zwischen Brest und St. Pierre-Miquelon eine Länge von 2688 und zwischen St. Pierre-Miquelon und New-York eine Länge von 960 englischen Seemeilen. Für die Verfertigung des Kabels, die nach den Vertragsbestimmungen am 1. September 1869 vollendet sein muß, sind die Monate Juli und August nächsten Jahres in Aussicht genommen.

Belgien.

Brüssel, 28. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien werden morgen früh von hier nach dem Haag reisen.

Italien.

Rom, 23. Juli. Das Leben im Lager nimmt einen neuen Aufschwung; heute ging eine Abtheilung Artillerie mit den von den katholischen Vereinen in Frankreich hergeschickten Maulthiergespannen dahin ab, und die zweite Brigade folgt die nächsten Tage in kleinen Abtheilungen. Doch sollen die Manöver zu Ende dieses Monats aufhören, weil sie zu viel kosten und die Truppen der letzten Augusttage nicht ohne Gefahr ausgelegt werden können. Man erwartet dort den Besuch General Dumonts und seiner Offiziere, denn der Papst selber hat sein Urtheil über die Fertigkeit der Truppen in der Handhabung der Waffen gewünscht. Von dem Abzuge der Franzosen schweigt man, auch von der Verlegung des kaiserlichen Gesandten Grafen Sartiges ist nicht mehr die Rede. Eine wirkliche Verbesserung ist in die allgemeine Lage durch den

erhöhten Kredit der römischen Staatspapiere gekommen. Im Verlehrs circulierte effektives Geld mehr, als es seit lange der Fall war. In Folge dessen ging das Agio auf Gold bis zu 2 1/2 pCt. herunter, während es im Königreiche Italien um das Vierfache hinaufging.

Die vielbesprochene amerikanische Legion für den Papst, die ein gewisser General oder Oberst Tewes bilden wollte, der dann auch sich die Ernennung zum Oberstlieutenant dieses Korps von den päpstlichen Militärbehörden im Voraus zusagen ließ und nach Amerika zurückkehrte, um seine Leute zu holen, stellt sich als Schwindel heraus. Die amerikanischen Prälaten, die Bischöfe von Baltimore, Cincinnati, New-York und St. Louis, haben erklärt, daß dieses Unternehmen ihre Zustimmung nicht habe, und daß der genannte Unternehmer der Anwerbung ihr Vertrauen nicht besitze, noch auch des Vertrauens würdig sei, eine so hohe Stellung einzunehmen, wie er beanpruche.

Italienische Blätter versichern, daß General Lamarmora lange vor der Eröffnung des Feldzuges von 1866 mit preussischen Offizieren und Diplomaten konferirt habe.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Juli. Der Minister des Innern hat befohlen, den Zustand der Bauernhöfe eingehend zu untersuchen. Derselbe verlangt zu wissen, in welchem Zustande sich die Höfe vor der Emancipation befanden, und wie sie heute beschaffen sind, nach 7jährigem Genusse der Freiheit. Auch auf den Sitten- und Bildungszustand der Bauern selbst soll bei diesen Untersuchungen Rücksicht genommen werden. — Aus allen Theilen des Reichs, auch aus Sibirien meldet man zahlreiche, zum Theil furchtbare Brandschäden. Man meint durchaus, daß die rothen Brüderschaften von 1862 wieder ihr entsetzliches Handwerk treiben. Neue Untersuchungen sind wieder im Gange. Auch die sibirischen Schwesterstädte Kjachta und Majmatschan sind schwer durch Feuerbrünste betroffen worden. — In Petersburg selbst, im Landkreise Petersburg und in den Nachbarreisen, wie Schlüsselburg etc., erliegen gegenwärtig Pferde und Hornvieh der sibirischen Viehsuche. Die Regierung hat allerlei Vorbereitungen getroffen, um die Weiterverbreitung der Seuche zu verhindern, was indeß gerade hier die größten Schwierigkeiten haben wird. Wie werden die ausländischen Regierungen die von Petersburg einlaufenden Schiffe behandeln, namentlich wenn sie Häute, Talg u. s. w. führen? Unser Handel dürfte eine neue sehr empfindliche Störung erleiden.

Petersburg, 27. Juli. Ein Extrablatt der „Senatszeitung“ veröffentlicht den neuen Zolltarif, welcher mit dem 1. Januar 1869 in Kraft tritt. Die Zollsätze aus den Jahren 1858 und 1861 kommen nach demselben in Wegfall.

Wie der „B. H. Z.“ aus Petersburg mitgetheilt wird, ist die Konzession für die projektirte russische Ostseebahn jetzt von der Regierung den Bewerbern zugelassen worden. Die genehmigte Linie geht über Jamburg, Narva, Wexenberg und Reval.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Die Nachrichten aus Bulgarien lauten beruhigend.

Eine neue Gesandtenkonferenz betreffs des Libanon-Distrikts wird demnächst hier stattfinden. Dem neuen Gouverneur von Libanon sollen Vollmachten von zehnjähriger Dauer ertheilt werden.

Belgrad, 28. Juli. An den im Attentatsprozeß zum Tode verurtheilten 14 Angeklagten ist heute früh außerhalb der Stadtmauer am Donauufer in Gegenwart einer großen Menschenmenge und zahlreicher Militärdetachements die Todesstrafe mittelst Erschießens vollstreckt worden.

Kiamil Bey ist aus Konstantinopel mit dem Bestätigungsberat eingetroffen.

Amerika.

Washington, 27. Juli. [Kabeltelegramm.] Beide Häuser des Kongresses haben die Bill in Betreff der Rechte der in Nordamerika naturalisirten Bürger, wenn dieselben sich im Auslande aufhalten, angenommen und angeordnet, daß alle amtlichen und gerichtlichen Entscheidungen auf Verlust des Heimathrechts null und nichtig sein sollen. Ferner wird in dem Gesetze bestimmt, daß alle naturalisirten Amerikaner berechtigt seien, im Auslande den gleichen Schutz zu beanspruchen, wie er den in Amerikageborenen Bürgern Seitens der nordamerikanischen Regierung daselbst zustehe. Der dritte Paragraph, welcher über die Anwendung von Repressalien handelte, ist gestrichen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. August. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz hat als Protektor des Nationalbunds für Veteranen den königl. Kreisgerichts-Direktor Ruppender in Schneidemühl und den königl. Landrath von Kehler in Chodjeseu zu Verwaltungsmitgliedern, sowie den Hotelbesitzer Krause in Bromberg zum Ehrenmitglied der Stiftung zu ernennen geruht.

Der hiesige katholische Divisionsprediger Herr Henke hat die Propstei in Bomst erhalten.

Das gestrige Koncert der Kapellen der hiesigen Militär-Kapellen zum Besten der Pensions-Zusatzkasse für die Musikmeister des 1. preuß. Heeres hatte einen Besuch von einigen Tausend Personen im Volksgarten versammelt. Und dürfte darnach für die genannte Kasse eins der ergiebigsten Konzerte sein. Die zur Aufführung gekommenen Chöre waren tüchtig einstudirt, das Aufnahmepiel gelang meistens vortreflich und rief das Publikum wiederholt zum Applaus hin. Im ersten Theil wirkten die Kapellen der Inf.-Regimts. Nr. 6 und 46 zusammen und spielten unter andern Piecen die Introduction und den Chor aus „Lobengrin“ von Wagner; im zweiten Theil spielte die Husaren-Kapelle das Finale des 1. Akts aus der „Afrikanerin“ und ein ungarisches National-Vallet: Balaton Füredi Omled, Csardas von Patikarus; im dritten Theile waren die Kapellen des 37. und 50. Regiments vereinigt und trugen aus Ladners „Katharina Kornaro“ den Festzug, die Kirchen-Szene und den Fischerchor vor.

Sämmtliche Chöre endlich, von den einzelnen Kapellmeistern abwechselnd dirigirt, waren im vierten und fünften Theile vereinigt, und die Klangfülle, welche durch die Massenwirkung der zahlreichen Instrumente erzeugt wurde, war in dem Besten über Motive aus Beethovens Es-dur-Konzert von Bieprecht (Herr Kapellmeister Wagners), in der kriegerischen Jubel-Ouvertüre von Conradi (Herr Kapellmeister Appold), dem Bachus-Chor aus der „Antigone“ von Wendelsohn (Herr Kapellmeister Stolzmann) und in dem Meyerbeer'schen Kaddanz (Hr. Kapellmeister Bifos) mächtig und ergreifend, ohne doch in den Fortepartien das Ohr unangenehm zu berühren. Anmerkend muß der Nähe gedacht werden, die Kapellmeister Bifos der Einübung der hiesigen Ballade „Nacht um die zwölfte Stunde“ gewidmet hat, die von ca. 150 Sängern unter Orchesterbegleitung vorgetragen wurde. Der Schluß des Konzerts brachte das große militärische Longemäde von Bieprecht: „Die Völkerschlacht bei Leipzig“ mit den obligaten Kanonenschlägen und Gewehrfeuern.

Gerichtlicher Ausverkauf!!!

Um das Lager der **R. Japansischen Konsummasse** baldigst vollständig zu räumen, sind die bereits erniedrigten Preise noch bedeutend herabgesetzt und empfehle ich namentlich: **seidene u. wollene Kleiderstoffe, Barege, Battiste, seid. Cotelines, Damaste, Gobelines, Gardinen, Teppiche, seidene u. wollene Pelzbezüge, Sommer-, Herbst- u. Winterpaletots, Jacken, Beduinen, Spizentücher, Ballroben, franz. Chales, karierte wollene Chales und Tücher.**
Geschäftsloz: **Neuestraße 1.**

C. J. Kleinow, Verwalter der Masse.

Pozmin, den 27. Juli 1868.
Der hiesige Bürgermeisterei, mit welchem ein fixiertes Gehalt von 500 Thln. verbunden, ist vakant. Qualifizierte, beider Landessprachen mächtige Bewerber, werden, unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae, ersucht, sich bis zum 1. September d. J. bei dem Magistrat zu melden.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Im Auftrage des k. k. Kreisgerichts werde ich Montag des **3. August d. J., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Markte hieselbst 1 Buchsbaue, 6 Jahr alt, 1 Kabinett, 1 Pferdegeschirr, 1 Mahagoni-Pianoforte und 1 eisernen Geldschrank öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.
Schroda, den 27. Juli 1868.
Der Auktions-Kommissar **Schroeder.**

Zu verkaufen

ein Landgut, in einer guten Gegend gelegen. Areal 692 Morgen incl. 50 Morg. Wiesen, vollständiges Inventarium, gute Gebäude, Anpflanzung 15,000 Thlr. Nähere Auskunft erteilt **Ph. Korth,** Landschafts-Tagator in Posen, gr. Gerberstr. 4.

Ein schönes Haus mit guter Bäckerei an einer frequenten Straße, großem Obstgarten und 1 Morgen Ackerland ist preiswürdig zu verkaufen durch **Isidor Haase,** Murr-Göslin.

Zur Verpachtung der Jagd auf der Feldmark **Jasun** bei Scherwin, steht Termin **Sonntag, den 2. August d. J.,** Nachmittags 5 Uhr, im Schulzen-Amte daselbst an.

Der Ortsvorstand.

Herr Dr. med. Rud. Weinberger,

prakt. Arzt und Mitglied des k. k. medicinischen Fakultät in Wien, äußert sich in seiner im Jahre 1863 verfassten Broschüre: „Die Krankheiten der Athmungsorgane“, ihre Erkenntnis und Behandlung mit dem weissen Brust-Syrup von Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau, in der Vorrede wie folgt: „In den nachfolgenden Blättern übergebe ich dem nichtärztlichen Publikum eine auf vielfältige Erfahrung begründete Abhandlung über den in einer großen Anzahl von Fällen sich als heilkräftig bewährten weissen Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau, gegen eine Reihe von Brustkrankheiten. Die große Verbreitung dieser Krankheit unter dem Menschengeschlechte, sowie ihre große Heilbarkeit rechtfertigen es wohl, daß der Verfasser, sonst ein Gegner aller angepriesenen Mittel, dem Grundsatz huldigt: „Prüfet Alles und behaltet das Beste!“ sich veranlaßt gesehen hat, nachdem ihm von Herrn Mayer die Bestandtheile und die Zusammenfügung des weissen Brust-Syrups mitgeteilt worden waren, und er sich dadurch von der Nützlichkeit der Komposition überzeugt hatte, diesen Syrup bei einer ziemlich bedeutenden Anzahl von Brustkranken zu versuchen. Die günstigsten und oft wahrhaft überraschenden Erfolge, welche ich mit demselben zu erfahren Gelegenheit hatte, bestimmten mich u. s. w.“

Dieser weisse Brust-Syrup, allein eint, erzeugt vom Esenber, Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau, ist stets frisch zu haben in den alleinigen Niederlagen für Posen bei **Gebr. Krays,** Bronnerstraße 1., **Isidor Busch,** Sapiehaplatz 2., **J. N. Leitzger,** große Gerberstraße 16.

*) Bei Gustav Brauns in Leipzig erschienen und zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Alpaca's

in den elegantesten Farben sind wieder zu den bekannt auffallend billigen Preisen eingetroffen, und offerirt solche die Modewaarenhandlung von

Nathan Wolfsohn,

Breitestr. 9., vis-à-vis der Wechselhandlung des Hrn. **Seegall.**

Breslauerstraße Nr. 38.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das von meinem verstorbenen Manne innegehabte

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

wieder eröffnet habe, und bitte meine geschätzten Kunden, unter Zusage streng reeller Bedienung, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen auf mich gütigst zu übertragen.

Verwittw. **Henriette Höfer.**

Posen, den 27. Juli 1868.

Von der Reise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich zu sprechen.

R. Zarnack,

Zahnarzt.

Künstliche Nachener Bäder,

sowie Wadefalze aus Kreuznach, Rösen, Rehme, Colberg; Seesalz, Natriumcarbonat-Extrakt und natürliche Mineralbrunnen frischer Füllung empfiehlt

J. Jagielski, Apotheker.

60 Fetthammel sind zu verkaufen

in Starzyn bei Rokietnica.

Stoppelrübensamen à Pfd. 10 Sgr.

A. Niessing in Poln.-Lissa.

Eine vollständig eingerichtete **Buchbinderei** ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Stoppelrüben-Samen und einen Rest von einigen Scheffeln **Johannis-Hoggen** empfiehlt

L. Kunkel.

Zur Saat!

Guten Johannisroggen, äußerst ertragreich, verkauft das Dom. **Saborowto** bei Samter, à Scheffel 2 3/4 Thlr.

Berlin. Pelzbezüge zu den Berlin. billigen Preisen.

Angora, weiß und schwarz, à Elle 2 3/4 Sgr., **Schwan,** à Elle 5, 6 und 7 1/2 Sgr., empfiehlt die Pelzhandlung

Bernhard Aschheim, Berlin, Niederwallstraße Nr. 4.

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Tannin-Balsam-Seife, ausgezeichnetes Waschmittel zur Konservierung der Haut.

Vorrätig in Säulen à 5 Sgr. in **Elmer's Apotheke.**

Frische Säfte in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigt

S. Sobeski.

Schleische Gebirgs-Preiselbeeren sind von heute ab zu haben St. Martin 13.

Die Cigarren-Fabrik und Lager import. Cigarren von

Ernst Malade, St. Martin 67, empfiehlt als vorzüglich schön und preiswerth:

Regalia à Mille 60 Thlr.
La flor de Aroma 50
Hamonie 40
Bouquet 30
Paulina Luoca 30
La flor 25
La Augusta 25

Aguilla, Hav. Seedleaf mit Cuba 20
Fernando de Arrigunaea 20
Hav.-Ausschuss zu 20 Thlr., 16 Thlr., 14 Thlr. pro Mille, ganz besonders empfehlenswerth ist die Hav.-Ausschuss zu 14 Thlr. pro Mille.

Cigarren-Anzeige.

Curts de Orion 100 St.
Carmen non plus ultra 10. do.
Golondrino 15. do.
Rodriguez, kräftig 15. do.
Morenita 20. do.
Rio sacro, mild 2. do.
Folgueras, kräftig 2. do.
Flor de Cabannas 2. do.
Flor de Zaza, leicht 2. do.
Montero, Regalia, mild 3. do.
Patria 3. do.

Echte Havanna, unsortirt 3. do.
do. **hinja Miller** 3. 24. do.
do. **Perfecta** 4. do.
und so weiter bis 15. do.

empfehlen in bekannter Güte

J. D. Katz & Sohn.

NB. Bestellungen nach Auswärts werden prompt besorgt und etwa nicht konvenirendes stets gern umgetauscht.

Breitestr. 24 ist e. möbl. St. sof. zu verm. Halldorfstr. 3a, im Hofe Parterre, ist ein Zimmer billig zu vermieten.

Ein gut möbliertes Parterrezimmer ist Halldorfstraße 7. sofort zu vermieten.

Markt 66. sind 2 Zimmer im 1. Stod, sich zum Geschäftslokal eignend, zu vermieten. Näheres beim Kürschner **David. (Nr. 60.)**

Umzugshalber ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben und Küche, St. Martin 80. 1. Etage nach vorn, p. 1. Oktober c. billig zu vermieten.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekand. 9000 Quart, pr. Juli 17 1/2, August 17 1/2, Septbr. 17 1/2, Oktbr. 16 1/2, Novbr. 15 1/2, Dezbr. 15 1/2.

Wetter: warm. **Roggen:** flau, pr. Juli 47 1/2 u. Br., Juli-August 46 1/2 - 1/2 u. Br., u. Bd., August-Septbr. 46 Br., Septbr.-Oktbr. 45 1/2 u. Br.

Spiritus: matter. Gefündigt 9000 Quart, pr. Juli 17 1/2, August 17 1/2, Septbr. 17 1/2, Oktbr. 16 1/2 u. Br., August do., September 17 1/2 - 1/2 u. Br., Oktbr. 16 1/2 u. Br., Novbr. 15 1/2 u. Br., Dezbr. 15 1/2 u. Br.

Ein erfahrener Brenner-Verwalter, seit 12 Jahren beim Bache, unverheiratet, von den ersten landw. Autoritäten bestens empfohlen, sucht die Leitung einer größeren Dampf-Brennerei zu übernehmen.

Näheres beim Kreisatagator **Jeenike,** St. Martinstr. 76.

Ein zweiter Wirtschaftsbauer mit guten Attesten versehen, findet sofort ein Unterkommen.

Dom. Rokietnica.

Ein Gärtner, unverheiratet, der zugleich die Hofbeamtenstelle übernehmen kann, wird zum 1. Oktober dieses Jahres gesucht. Persönliche Meldungen auf dem Dom. **Saborowto** bei Samter oder bei Herrn **Dr. Philipp Werner** in Posen, Friedrichstraße 32.

Ein pomm. wirtsch. Beamter der bereits 1 Jahr in einer Wirtsch. thätig war, wird zum 1. Oktober cr. zur Beendigung seiner Lehre für eine Apotheke in der Nähe Posen's gesucht. Adressen sub **A. Z.** befördert die Expedition.

Ein Wirtschaftsbauerin, mosaischen Glaubens, welche dem Haushalte vorzustehen und die Aufsicht über vier Kinder zu führen hat, wird gesucht.

Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse bei **S. Hirschberg, Bromberg, Friedrichstraße Nr. 21.**

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen kann sofort in meiner Handlung ein Unterkommen finden. **G. H. Michaelis.**

Lehrlings-Gesuch.

Zu sofort oder zum 1. Oktober c. suche für meine Apotheke unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

Pinne. A. Richter, Apotheker.

Einem Lehrling sucht **Koschmann Labischin.**

Ein erfahrener Brenner-Verwalter, seit 12 Jahren beim Bache, unverheiratet, von den ersten landw. Autoritäten bestens empfohlen, sucht die Leitung einer größeren Dampf-Brennerei zu übernehmen.

Näheres beim Kreisatagator **Jeenike,** St. Martinstr. 76.

Ein thätiger junger Landmann findet als zweiter Beamter sofort Stellung. Gehalt 80 bis 100 Thlr. Das Nähere in der Expedition der Posenener Zeitung.

Ein kautionsfähiger Schweizer sucht eine Milchpacht von 60 bis 100 Kühen zum baldigen Antritt oder zum 1. Oktober und erbittet sich Offerten unter der Adresse **Hessler Wilhelm, Parsto bei Alt-Böden.**

Für meine Konditorei suche einen Lehrling. **H. Wolkowicz, Wilhelmplatz 12.**

Ein junges, alleinstehendes Mädchen sucht als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau freundliche Aufnahme, womöglich auf dem Lande. Auch würde sie Kindern den ersten Schul- und Klavier-Unterricht erteilen. Auf Gehalt macht dieselbe nur sehr wenig Anspruch, dagegen mehr auf ein liebevolles Entgegenkommen. Gefällige Anfragen unter **Abt. S. S.** nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung.

Ein schwarzer halb geflochter Pudel ist am Sonntag Abend verloren gegangen. Man bittet, denselben **Halldorfstraße 3a** abzugeben.

Heute wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Knaben erfreut. **Isaac Grünbaum, Sophie Grünbaum, geb. Zadek.**

Am 28. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, verschied unsere innigst geliebte Tochter **Emma,** nach einem ständigen Krankenlager, an Herzhyperiophi, im 20. Lebensjahre. Dies zeigen wir tief betrübt an. Die Beerdigung findet den 30., Abends 6 Uhr, statt. Posen, den 29. Juli 1868. **S. Ulert** nebst Frau.

Nachruf.

Am 27. d. M. verstarb hieselbst an den Folgen des Unterleibs-Typhus der Stadtkirche, Rathsherr und evangelische Gemeinde-Kirchenrath, Herr **Gottfried Stieler,** im 72. Lebensjahre. Der Verstorbenen gehörte durch 29 Jahre fast ununterbrochen zu Mitgliedern der städtischen Behörden und den Vorständen der evangelischen Schule und Kirche und hat in der langen Reihe seiner amtlichen Thätigkeit sich unermüdet und mit seltener Pflichttreue und Rechtschaffenheit dem Wohle der Stadt und den Instituten für Kirche und Schule gewidmet. Die Bürgerschaft verliert in ihm einen gewissenhaften Beamten und treuen, wohlwollenden Freund. Sein Andenken wird allen Bewohnern von Posen unvergänglich bleiben. Möge er in Frieden ruhen.

Der Magistrat.

Saison-Theater.

Mittwoch den 29. Juli, zum ersten Male: **Die Basquillanten.** Lustspiel in 4 Akten von H. Benedix.

Donnerstag den 30. Juli, zum ersten Male: **Der alte Fritz und die Jesuiten.** Lustspiel in 5 Akten von E. Boas. Vorher: **Großes Militair-Konzert.**

Wegen noch nicht beendeter Vorbereitungen zur Oper: **„Doktor und Apotheker“** kann das zum Donnerstag angekündigte Benefiz für Herrn **Zatobny** noch nicht stattfinden.

Volksgarten.

Mittwoch den 29. u. Donnerstag den 30. Juli **CONCERT.**

„Kalospinthechromokrene“ Lebende Bilder.

Entrée (ermäßig) 1 1/2 Sgr. Anfang 6 1/2 Uhr. **Emil Tauber.**

Lamberts Garten.

Donnerstag den 30. Juli **Großes Militair-Konzert.**

Anfang 7 Uhr. Entrée 1 Sgr. **J. Wagener.**

Produkten-Börse.

Berlin, 28. Juli. Wind: NOD. Barometer: 28 3/4 Thermometer: früh 23 1/4. Witterung: schön.

Weizen loco pr. 2100 Pfd. 72 - 94 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 70 1/2 a 70 Rt. bz., Juli-August 67 1/2 a 67 bz., Septbr.-Oktbr. 64 1/2 a 63 1/2 bz. u. Bd., Novbr.-Dezbr. 62 bz., 1/2 Bd.

Roggen loco pr. 2000 Pfd. 51 Rt. bz., neuer 55 a 56 bz., abgel. Anm. vom 23. 49 bz., per diesen Monat 52 a 51 Rt. bz., Juli-August 50 1/2 a 1/2 bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 49 1/2 a 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 48 1/2 bz., Nov.-Dezbr. 47 1/2 bz., April-Mai 47 1/2 bz.

Gerste loco pr. 1750 Pfd. 43 - 52 Rt. nach Qualität.

Safer loco pr. 1200 Pfd. 30 1/2 - 34 Rt. nach Qualität, 31 1/2 a 32 Rt. bz., per diesen Monat 30 1/2 Rt. bz., Juli-August 29 a 28 1/2 bz., August-Septbr. —, Septbr.-Oktbr. 28 1/2 a 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 28 1/2 bz., April-Mai 29 a 28 1/2 bz., Januar-Febr. 28 1/2 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Roggenwaare 54 - 63 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 69 - 77 Rt.

Rübsöl loco pr. 100 Pfd. ohne Faß 9 1/2 Rt. bz., per diesen Monat 9 1/2 Rt. bz., Juli-August do., August-Septbr. do., Septbr.-Oktbr. 9 1/2 a 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 9 1/2 a 1/2 bz. u. Bd., 1/2 Rt., Novbr.-Dezbr. 9 1/2 a 1/2 bz. u. Bd., 1/2 Rt., April-Mai 9 1/2 a 1/2 bz. u. Bd., pr. August 11 1/2 bz.

Leinöl loco 12 Rt.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 19 1/2 a 1/2 Rt. bz., pr. diesen Monat 18 1/2 a 1/2 Rt. bz. u. Br., 1/2 Bd., Juli-August do., August-Septbr. 18 1/2 a 1/2 bz. u. Bd., 1/2 Rt., Septbr.-Oktbr. 17 1/2 a 1/2 bz. u. Bd., 1/2 Rt., Oktbr.-Novbr. 16 1/2 a 1/2 bz. u. Bd., 1/2 Rt., Novbr.-Dezbr. 16 1/2 bz., Dezbr.-Jan. —, April-Mai 16 1/2 a 1/2 bz. u. Br., 1/2 Bd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 6 1/2 - 5 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 5 1/2 - 5 1/2, Roggenmehl Nr. 0. 4 1/2 - 4 1/2 Rt., Nr. 0. u. 1. 4 1/2 - 3 1/2 Rt. pr. Ctr. unverfeuert exkl. Sad.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unverfeuert inkl. Sad schwimmend: per diesen Monat 4 Rt. bz. u. Br., Juli-August 3 1/2 a 1/2 bz. u. Br., 1/2 Bd., Septbr.-Oktbr. 3 1/2 a 1/2 bz. u. Br., 1/2 Bd., Oktbr.-Novbr. 3 1/2 a 1/2 bz. u. Br., 1/2 Bd., Novbr.-Dezbr. 3 1/2 a 1/2 bz. u. Br., 1/2 Bd.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 29. Juli 1868.

von bis

Th. Sgr. Th. Sgr.

Heiner Weizen, der Scheffel zu 16 Mezen — — — — —

Mittel-Weizen — — — — —

Ordinärer Weizen — — — — —

Roggen, schwere Sorte — — — — —

Roggen, leichtere Sorte — — — — —

Große Gerste — — — — —

Kleine Gerste — — — — —

Fater — — — — —

Rohrgerben — — — — —

Buttergerben — — — — —

Wintergerben — — — — —

Wintergerben — — — — —

Sommergerben — — — — —

Sommergerben — — — — —

Buchweizen — — — — —

Raroffeln — — — — —

Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart. — — — — —

Rother Alee, der Centner zu 100 Pfund — — — — —

Weißer Alee, dito — — — — —

Heu, dito — — — — —

Stroh, dito — — — — —

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen

am 29. Juli 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 85 1/2 Br., do. Rentenbriefe 88 1/2 Bd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen 98 1/2 Br., poln. Banknoten 82 1/2 Bd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Juli 47, Juli-August 46 1/2, August-Septbr. 46, Septbr.-Oktbr. 45 1/2, Herbst 45 1/2.

Petroleum raffiniertes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: Loto 7½
Rt., Septbr.-Oktbr. 7½ Br., Oktbr.-Novbr. 7½ Br., Novbr.-Dezbr. 7½ Br.
(B. S. 3.)

Stettin, 28. Juli. [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. +20° R.
Barometer: 28.2. Wind: SO.

Weizen flau und niedriger, p. 2125 Pfd. Loto gelber inländ. 83-90 Rt.
nominell, ungarischer geringer 58-62 Rt., besserer 64-68 Rt., feiner 71-75
Rt., neuer inl. gelber 80-82 Rt., 83, 84 Pfd. gelber pr. Juli 82½-81½ Rt. b3,
Juli-August 80-78 b3, Septbr.-Oktbr. 70 Br. u. Gd.

Roggen, alter ohne Frage, neues etwas mehr beachtet, Termine etwas
niedriger, p. 2000 Pfd. Loto alter galiz. außer Kondition 49 Rt. Br., anderer
49-52 Rt., neuer 53-54½ Rt., pr. Juli 52½, 51½, 51½ Rt. b3, Juli-August
51 b3, Br. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 49½, 48½ b3, Frühjahr 47 b3 u. Br.

Gerste Futter, p. 1750 Pfd. Loto ungar. und mährische 43½-45 Rt.,
bessere 46-47 Rt., feinste 48-49 Rt., neue do. 47 Rt.

Hafer p. 1300 Pfd. Loto 34½-35½ Rt. b3, 4750 Pfd. pr. Juli 35 Rt.
Br., 34½ b3, Septbr.-Oktbr. 31½ b3, Frühjahr 32 Br.

Erbsen p. 2250 Pfd. Loto 58-59 Rt., Koch- 61-62 Rt.
Wintererbsen mitter, p. 1800 Pfd. Loto 71-75 Rt. b3, Aug.-Sept.
75 Rt. b3, Septbr.-Oktbr. 75½, 75½ Br.

Rübsöl matt, Loto 9½ Rt. Br., pr. Juli-August 9½ Rt. b3, Septbr.-
Oktbr. 9½ Br., 9½ b3, April-Mai 9½ Br.

Spiritus fester, Loto ohne Faß 18½ Rt. b3, pr. Juli-August u. August-
Septbr. 18½, 18½ b3, Sept. 18½ b3, Sept.-Oktbr. 17½ b3, Frühjahr 16½ b3.
Angemeldet: 400 Wispel Roggen, 1000 Centner Rübsöl.

Regulierungspreise: Weizen 82 Rt., Roggen 52 Rt., Hafer
35 Rt., Rübsöl 9½ Rt., Spiritus 18½ Rt.

Petroleum Loto 6½-7 Rt. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 7 b3, 7½ Br.
Reis, Rangoon Tafel- 6½ Rt. tr. b3.

Seering, neuer schott. Crown und Bullbrand auf Lieferung pr. 20. Sep-
tember 11½ Rt. tr. b3.

Breslau, 28. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]
Roggen (p. 2000 Pfd.) ruhig, pr. Juli 52½ b3, Juli-August 49½ Br.,
Septbr.-Oktbr. 48½-49½ b3, Oktbr.-Novbr. 47½ Br.

Weizen pr. Juli 75 Br.
Gerste pr. Juli 53½ b3.

Hafer, gef. 500 Ctr., pr. Juli 47½ Br., Septbr.-Oktbr. 43½ Br.
Kaps pr. Juli 81 b3.

Rübsöl fester, Loto 9½ Br., pr. Juli, Juli-August und August-Septbr.
9½ Br., Septbr.-Oktbr. 9½ Br., Oktbr.-Novbr., Novbr.-Dezbr. u. Dezbr.-Jan.
9½ Br., April-Mai 9½ b3.

Spiritus fester, Loto 18½ Br., 18½ b3, pr. Juli u. Juli-August
18½ b3, 18½ Br., August-Septbr. 18½ b3 u. Br., Septbr.-Oktbr. 17 Br., Oktbr.-
Nov. 16 b3 u. Br.

Sink ohne Umfag.

Die Börsen-Kommission.
(Bresl. Fdls.-Bl.)

Vieh.

Berlin, 27. Juli. An Schlachtvieh waren auf hiesigen Viehmarkt zum
Verkauf angetrieben:

1096 Stück Hornvieh überstiegen bei der starken Zufuhr bei weitem den
Bedarf; für Platz und Umgegend zeigte sich nur schwache Kauflust, nach der
Rheinprovinz gingen auch nicht bedeutende Posten und der Markt konnte bei
gedrückten Preisen von der Waare nicht geräumt werden; erste Qualität wurde
mit 17 Rt., zweite mit 13-15 Rt. und dritte mit 11-12 Rt. pro 100 Pfd.
Fleischgewicht bezahlt.

2220 Stück Schweine. Der Handel wickelte sich reger als normächent-
lich ab, da mehr Konsum stattgefunden und auch nach außerhalb Verkäufe ge-
schlossen wurden; Primamaare erreichte den Preis von 18-19 Rt. pro 100
Pfd. Fleischgewicht.

21,109 Stück Schafvieh excl. der noch von vorwöchentlich gebliebenen
Bestände von ca. 7000 Hammel; schwere fette Kernmaare war gefragt und
wurden für 40 Pfd. Fleischgewicht 7-7½ Rt. gewährt, mittel und ordinäre
Maare fanden schwer Käufer und blieben hiervon bedeutende Bestände.

703 Stück Kälber wurden zu angemessenen Preisen, besser als vor-
wöchentlich, verkauft.

Telegraphische Börsenberichte.

Danzig, 28. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Weizen weichend,
bunter 560, hellbunter 600, hochbunter 615 Rt. Roggen flau, neuer 426.
Delfaaten fest, 87 Sgr.

Königsberg, 28. Juli, Nachm. Schönes Wetter. Weizen nom.,
bunter 100 Sgr. Roggen pr. 80 Pfd. Bollgewicht still, Loto 70, pr. Juli
68, Juli-August 61, pr. Herbst 58½ Sgr. Gerste pr. 70 Pfd. Bollgewicht
Detailgeschäft, Loto 56 Sgr. Hafer pr. 50 Pfd. Bollgewicht fest, pr. Juli
39, Herbst 34 Sgr. Weiße Erbsen pr. 90 Pfd. Bollgewicht 70 Sgr. Spi-
ritus 8000%, Tralles pr. Juli 20 Thlr.

Riga, 28. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Wetter heiß. Weizen wei-
chend, Loto 8, 15, pr. Juli 6, 25½, Novbr. 6, 11½. Roggen weichend, Loto 5,
25, pr. Juli 4, 29, Novbr. 4, 27½. Rübsöl niedriger, Loto 11, pr. Oktbr.
10½, 20. Leinöl Loto 12. Spiritus Loto 23.

Hamburg, 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-
markt. Weizen und Roggen Loto ohne alle Kauflust, Weizen auf Ter-
mine matt. Weizen pr. Juli 5400 Pfd. netto 129 Bantothaler Br., 128
b3, pr. Juli-August 126½ Br., 126 b3, pr. Herbst 120 Br., 119 b3. Rog-
gen ruhig, pr. Juli 5000 Pfd. Brutto 97 Br., 96 b3, Juli-August 88 Br.,
87 b3, Herbst 84 Br., 83 b3. Hafer stille. Rübsöl behauptet, Loto 20,
pr. August 20½, Oktober 20½. Spiritus unverändert. Kaffee ruhig.
Zint leblos - Wetter, heiß.

Bremen, 28. Juli. Petroleum, Standard white Loto 6¼.

London, 27. Juli, Nachmittags. Viehmarkt. Am Markt waren
5190 Stück Rinder und 31,510 Stück Schafe. Von Rindvieh waren
geringere Qualitäten schwer veräußlich, englische Zufuhren groß. An Schafen

war das Geschäft sehr schleppend, Preise eher flauer, englische Zufuhren be-
deutend.

Liverpool (via Haag), 28. Juli, Mittags. (Von Springmann & Co.)
Baumwolle: 8000 Ballen Umfag. Flau. Preise unregelmäßig. Noti-
rungen schwierig.

Middl. Orleans 10½, middl. amerikanische 9½, fair Dhollerah 8, middling
fair Dhollerah 7½, fair Bengal 7, new Domra 8.

Liverpool, 28. Juli. (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen
Umfag, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen. Stimmung matt.

Mandefter, 28. Juli, Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.)
Garne, Notierungen pr. Pfund: 30r Mule, gute Mittelqualität 12 D.,
30r Water, bestes Gespinnst 15 D., 40r Magoll 12½ D., 40r Mule, beste
Qualität wie Taylor 15 D., 60r Mule, für Indien und China passend
17½ D. Stoffe, Notierungen pr. Stück: 8½ Pfd. Shirting, prima Calvert
123 D., do. gewöhnliche gute Nates 117 D., 43 inches 11½, printing Cloth
9 Pfd. 2-4 oz. 147 D. Billiger, wenig Geschäft.

Paris, 28. Juli, Nachmittags. Rübsöl pr. Juli 83, 50, Septbr.-
Dezbr. 84, 50. Mehl pr. Juli 87, 00, Septbr.-Dezbr. 65, 50, fest. Spi-
ritus pr. Juli 75, 00, Hauffe. - Regenwetter.

Antwerpen, 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-
markt. Getreide sehr flau und geschäftlos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Bester. Raffinirtes, Type weiß,
Loto 51, pr. August 52, Septbr. 52½, Oktbr.-Dez. 53 gesucht.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 23" über der Meeresfl.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Juli	Nachm. 2	27° 10" 46	+17° 8	ND	2 völlig heiter.
28.	Abnds. 10	27° 10" 64	+15° 1	ND	1 völlig heiter.
29.	Morg. 6	27° 8" 86	+12° 6	ND	0 heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. Juli 1868 Vormittags 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll.
29. 1 3.

Telegramme.

Paris, 28. Juli. Die Legislative nahm das Anleihegesetz mit
213 gegen 16 Stimmen an. Der Präsident verlas darauf das Schlie-
ßungsdekret. Die Deputirten schieden unter einem Hoch auf den
Kaiser.

Florenz, 29. Juli. Es wird eine Broschüre Cialdinis er-
wartet, welche Lamarmora widerlegend nachweist, daß der preussische
Feldzugsplan lange vor dem 17. Juni in Florenz mitgeteilt war.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 28. Juli 1868.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 96½ b3
Staats-Anl. v. 1859	5 103 b3
do. 1854, 55, A.	4 95½ b3
do. 1857	4 95½ b3
do. 1859	4 96½ b3
do. 1856	4 96½ b3
do. 1864	4 95½ b3
do. 1867 A.B.D.C.	4 95½ b3
do. 1850, 52 conv.	4 88½ b3
do. 1862	4 88½ b3
Präm. St. Anl. 1855	3 120 b3
Staatsguldenscheine	3 123 b3
Kur- u. Neum. Schl.	3 82 b3
Norddeutsche-Anl.	4 103 b3
Berl. Stadtblg.	5 103 b3
do. do.	4 97½ b3
do. do.	3 77½ b3
Berl. Börs.-Dbl.	5 101½ b3
Kur- u. Neum. Schl.	3 78½ b3
do. do.	4 85½ b3
Ostpreussische	3 78½ b3
do. do.	4 84½ b3
do. do.	4 91½ b3
Pommersche	3 76½ b3
do. do.	4 85 b3
Posenische	4 - - -
do. do.	3 74½ b3
do. do.	4 85½ b3
Sächsisch.	4 84 b3
Schlesische	3 74 b3
do. Lit. A.	4 - - -
do. do.	4 - - -
Westpreussische	3 76½ b3
do. do.	4 83 b3
do. do.	4 82½ b3
do. do.	4 91½ b3
Kur- u. Neum. Schl.	4 90½ b3
Pommersche	4 88½ b3
Posenische	4 89 b3
Rhein-Westf.	4 91 b3
Sächsisch.	4 91½ b3
Schlesische	4 90½ b3
Preuss. Hyp.-Cert.	4 - - -
l. Pr. Hyp.-Pfdb.	4 - - -
Pr. do. (Hentel)	4 - - -

Die Börse war Anfangs matt, besonders für Spekulationspapiere; die Verkaufslist war vorwiegend;
keine Verkäufer mehr, und wurde die Haltung dadurch etwas fester, das Geschäft aber nicht lebhafter und blieb durchweg beschränkt. Am meisten litten die unmittelbar von Wien abhängigen Papiere, Kredit und 1860er Loose, Franzosen,
Bourbonen, Italiener, Türken; Amerikaner wegen des höheren Goldpreises, das aus New York gemeldet wurde. Eisenbahnen blieben still. Vergleich-Markische, Rheinische und Rhein-Nahe, Anhalter und Halberstädter fest; milder waren Frei-
burger, Köln-Mindener, Kesseler, Löhner, Nordhäuser Stamm-Prioritäten. Prioritäten blieben still, sowohl preussische als russische. Preussische Fonds gut behauptet, 4½ pSt. Anleihe beliebt. Russische Fonds fest. Prämienanleihen etwas
besser. In Wechseln fand schwaches Geschäft bei nicht fest behaupteten Kursen statt. - Der Schluß der Börse war wieder sehr matt.

Breslau, 28. Juli. Die heutige Börse war vollständig geschäftlos und die Haltung eher matt. Deutscher
Sachen unverändert, preuss. Eisenbahnen still.

Schlußkurse. Deutscher Loose 1860 77 G. do. 1864 - - - Bayrische Anleihe - - - Minerva 38½ B. Schles.
Bant 116½ b3. Deutscher Kredit-Bantaktien 94½ G. Oberschlesische Prioritäten 78 B. do. do. 85½ G. do. Lit. F. 93½ G.
do. Lit. G. 91½ b3 u. B. Rechte Oder-Neisse-Bahn St.-Pr. 92 B. Markisch-Posener - - - Meisse-Brücker - - - Bres-
lau-Schweidnitz-Freiburger 120½ G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn - - - Oberschlesische Lit. A. u. C. 188½ B. do. Lit.
B. - - - Oppeln-Zarnowitz 81 B. Rechte Oder-Neisse-Bahn 81½ B. Kofel-Oderberg 104½ B. Amerikaner 77½ etw. b3
u. B. Italienische Anleihe 53½ b3 u. B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 28. Juli, Mittags. [Anfangskurse.] Amerikaner pr. compt. 76½, Kreditaktien 219½,
freierfreie Anleihe 52½, 1860er Loose 77½, Staatsbahn 262, Badische Prämien-Anleihe 100½, Watt.
Hamburg, 28. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stetig fest, anfangs animierter.
Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 88½. Nationalanleihe 56. Deutscherische Kreditaktien 94.
Deutscher 1860er Loose 76½. Staatsbahn 555. Lombarden 396. Italienische Rente 53. Vereinsbank 112.
Norddeutsche Bank 125. Rheinische Bahn 117½. Nordbahn - - - Altona-Riel 113½. Hann. Anleihe 80. 1864er russ.
Prämienanleihe 106½. 1866er russ. Prämienanleihe 106½. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 70. Disconto 2%.
London lang 13 Mt. 7½ Sch. b3. London kurz 13 Mt. 8½ Sch. b3. Amsterdam 35, 43 b3. Wien 85½ b3.
Paris 187½ b3.

Wien, 28. Juli. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.
Neues 5% Feuerf. Anleihen 59, 65. 5% Metalliques 58, 80. 1854er Loose 78, 00. Bantaktien 730, 00.
Nordbahn 185, 20. National-Anleihen 63, 10. Kreditaktien 211, 70. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 251, 20. Galizier
208, 50. Czernowitzer 183, 00. London 113, 70. Hamburg - - - Paris 45, 20. Frankfurt 94, 90. Amster-
dam 95, 25. Böhm. Westbahn 154, 50. Kreditloose 136, 75. 1860er Loose 86, 30. Lombard. Eisenbahn 180, 20.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Schumacher in Posen. - Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.